



# LCH Jahresbericht 2003

Der Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer – Was er tut und was er will

## Inhalt

1. Zentralorgane	Seite 3
2. Delegationen und Aussenkontakte	Seite 8
3. Kommissionen, Stiftungen und Arbeitsgruppen (AG)	Seite 13
4. Pädagogische Arbeitsstelle	Seite 18
5. Beziehungen zu anderen Organisationen	Seite 18
6. LCH-Verlautbarungen und Stellungnahmen im Überblick	Seite 25
7. Bildungspolitische Themen mit eher standespolitischen Aspekten	Seite 27
8. Bildungspolitische Themen mit eher pädagogischen Aspekten	Seite 34
9. BILDUNG SCHWEIZ	Seite 35
10. LCH-Service, Dienstleistungen und Publikationen	Seite 36
11. Sekretariatspersonal	Seite 39
12. LCH-Finanzen	Seite 40
13. LCH-Tätigkeitsprogramm 2002–2004	Seite 41

**Zeichnung Titelseite:**

**Perspektiven des Lehrberufs bei weiteren Sparmassnahmen.**

## Delegiertenversammlung (DV)

### 1. Zentralorgane

Mit einer Resolution zum Thema GATS (General Agreement on Trade in Services) forderten die LCH-Delegierten in Biel am 14. Juni, dass die Schweiz keine weiteren Verpflichtungen im Bereich der öffentlichen Bildungsdienstleistungen eingeht. Weil auch Experten vor einer Vermarktung der Bildung warnen, verlangte der LCH zudem die genaue Überprüfung der bereits eingegangenen Verpflichtungen, die Klärung der Subventionsregelungen und den Einbezug der kantonalen Departemente und der Berufsverbände in die zukünftigen Verhandlungen des Seco.

Eindringlich warnte der Referent Christoph Scherrer, Leiter des Instituts für Globalisierung und Politik der Universität Kassel, vor der Liberalisierung des Dienstleistungsmarktes, weil dadurch ökonomische Interessen Vorrang erhalten und Verbraucherschutz oder sozialer Ausgleich gefährdet sind. Direkte Gefahren für die öffentliche Bildung bestehen in zunehmend ungleichen Bildungschancen oder für die Festanstellung von Lehrpersonen.

Der Staatsrechtler Matthias Krafft zog in seinem Gutachten ähnliche Schlüsse und empfahl, die Auswirkungen von GATS in der nächsten Verhandlungsrunde durch eine Interpretationserklärung an die Situation unseres Landes anzupassen.

Luzius Wasescha, Delegierter des Bundesrates für Handelsverträge und Chefunterhändler für GATS, versuchte zwar deutlich zu machen, dass die Schweiz bislang keine Verpflichtungen im Bereich der öffentlichen Bildung eingegangen sei und der LCH mit seiner Resolution offene Türen einrenne. Dieser Beschwichtigung entgegen steht allerdings die Tatsache, dass erst durch die Intervention des LCH das Kapitel «Subventionen» im öffentlichen Bildungsbereich in den GATS-Verträgen nochmals genau geprüft wird und die Anliegen des LCH noch keinesfalls erfüllt sind, insbesondere was den Schutz des öffentlichen Bildungswesens vor Kommerzialisierung und Wettbewerb durch private Bildungsanbieter betrifft.

Hans Ambühl, Generalsekretär der EDK, erkannte in GATS allerdings auch die Möglichkeit der internationalen Stärkung des Schweizer Bildungssystems. Die EDK teilt aber weitgehend die Vorbehalte des LCH betreffend GATS im Bildungsbereich und hat Verhandlungen mit dem Bundesrat aufgenommen.

André F. Moosbrugger, Mitglied der Kommission Bildung und Kultur der Bereinigung der Regionen Europas, unterstützte die LCH-Resolution, indem er die Forderung seiner Kommission an die zuständige Behörde hervorhob, keinerlei Zugeständnisse bei Bildung und Kultur zu machen, keine äusseren Eingriffe in das europäische Kultursystem zuzulassen, um diese nicht – der amerikanischen Auffassung folgend – privater Initiative und damit einer rein ökonomischen Denkweise zu überlassen.

## Präsidentenkonferenz (PrK)

Bei den Wahlgeschäften wurde der aus der Geschäftsleitung zurückgetretene Hansjörg Grätzer ersetzt durch René Villommet, Präsident der Kantonalsektion Zug.

Claude Bollier trat als Präsident der Pädagogischen Kommission zurück, da nach neuem Reglement ein Mitglied der Geschäftsleitung die Kommissionen führen muss. Loretta van Oordt wurde neu zur Präsidentin dieser Kommission gewählt.

Ebenso erhielt die Standespolitische Kommission mit Ueli Weber einen neuen Präsidenten, da Beat W. Zemp sich nach achtjähriger Tätigkeit aus der operativen Verantwortung dieses Kommissionspräsidiums zurückziehen wollte.

Die Delegierten beauftragten die Geschäftsleitung mit der Ausarbeitung eines Berichtes zur Kooperation des Dachverbandes mit den Kantonalsektionen im Bereich Dienstleistungen und Vergünstigungen für Mitglieder sowie zur zukünftigen Finanzierung des LCH (Überprüfung des Prinzips «Kopfbeitrag»).

**Die Frühjahrskonferenz** vom 26. April stand im Zeichen der Vorbereitungen für die LCH-Fachtagung zum Thema Kernauftrag, der Erneuerung der LCH-Besoldungsstatistik und der Tertiärisierung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Wie immer kamen auch viele Anliegen der LCH-Mitgliedsorganisationen zur Sprache: Von der Erweiterung der Landesregeln über kantonale Schulprojekte, Protestveranstaltungen gegen Sparmassnahmen, Volksinitiativen zur Verbesserung des Bildungsangebotes der öffentlichen Schule bis zum Thema der sexuellen Übergriffe.

Die geplante neue LCH-Lohnstatistik wurde von Thomas Schwarb, IWS der Fachhochschule Solothurn, erläutert: An Stelle der bisherigen Erfassung des Systemlohns werden wegen der Flexibilisierung der Gehälter neu die ausbezahlten Löhne individuell erhoben (mehr dazu Seite 25).

Über den Stand der Tertiärisierung der Lehrerbildung gaben nach einem Referat von Claude Bollier (Präsident der Pädagogischen Kommission des LCH) Sonja Rosenberg (Generalsekretärin der Schweiz. Konferenz der Rektor/-innen der Pädagogischen Hochschulen SKPH) sowie Willy Stadelmann (Präsident der Schweiz. Gesellschaft für Lehrer/-innenbildung SGL) Auskunft. Claude Bollier konzentrierte sich auf die Widersprüche bei den Standorten der PH (überregionale Grösse versus kantonale Organisation), die Widersprüche bei der Ausbildung (Diplomvielfalt/Spezialisierung versus Allroundarbeitsplatz am Schulort) oder die Widersprüche in der Situierung der PH (breiteste Zulassungsbedingungen, Vielfalt der Ausbildungswege versus Manko bei der Anerkennung der Abschlüsse Bachelor, Master).

**Die zweitägige Herbstkonferenz** fand am 25./26. Oktober in Bad Bubendorf statt. Erster inhaltlicher Schwerpunkt war die Bearbeitung der EDK-Thesen «Leitbild Lehrberuf». Vorgängig fand bei den LCH-Mitgliedsorganisationen eine Vernehmlassung zu diesen Thesen statt: Zustimmung fand die Absicht der EDK, das Berufsbild der Lehrerinnen und Lehrer zu überdenken und verbindlich zu formulieren. Der Wert dieses Papiers wird an den konkreten Massnahmen zu messen sein. Lösungen zu Statusfragen, zur Aus- und Weiterbildung, zur Arbeitszeitverteilung und Pflichtstundenreduktion, zu Besoldungsfragen oder zur lokalen Schulentwicklung mit geleiteten Schulen scheitern in der Praxis wegen ungenügender finanzieller oder personeller Ressourcen, während das Leitbild in These 8 gerade diese Ressourcen postuliert. Die Ansprüche des Leitbilds an das Kollegium einer Schule sind mit den bestehenden Mitteln jedenfalls nicht einlösbar.

Thematisiert wurden weiter der Rückzieher des Bundes bei seinem Engagement für die ICT-Weiterbildung der Lehrpersonen (35 statt 100 Millionen Franken), die Umsetzung eines zeitgemässen Berufsauftrages im Sinne der LCH-Position, die von der EDK blockierte Situation des Fremdsprachenunterrichts und die Forderungen des LCH zur Koordination des Fremdsprachenbeginns in den Kantonen.

Im Zentrum des Interesses standen auch Lohnfragen, an erster Stelle die Arbeiten am Projekt «Neue LCH-Lohnstatistik» (Seite 25). Das damit verbundene Projekt «nationaler und internationaler Lohnvergleich» will eine faire Vergleichbarkeit von Löhnen entsprechender Berufsgruppen bzw. einen internationalen Lehrerlohnvergleich ermöglichen. Als dritte Studie wurde seitens der Kantonalsektion Bern (LEBE) und des Fachverbandes FH-CH (Fachhochschuldozenten) eine Untersuchung der Arbeitsbedingungen der Dozierenden an Pädagogischen Hochschulen verlangt und durch die PrK auch in Auftrag gegeben.



*Privatschulen können besonderen Bildungsansprüchen gerecht werden.*

Im weiteren beschäftigte sich die PrK dann auch intensiv mit der Zukunft des LCH. Die Erfolgsgeschichte des Dachverbandes verpflichtet 15 Jahre nach der Gründung zu einer Standortbestimmung und zum Überdenken der Zukunft. Ziele sind: Steigerung der Leistungsfähigkeit, Verbesserung der Führungsqualität und des strategischen Managements, Optimierung des operativen Handelns und der Transparenz der Organisation. Die Präsidentenkonferenz befürwortete grundsätzlich den Entwicklungsprozess, formulierte aber auch Erwartungen und Bedenken, ihre Meinung über Erhaltenswertes und Änderungsbedürftiges. Schliesslich sprach sie sich dafür aus, den bisherigen Namen LCH beizubehalten.

#### Zentralvorstand (ZV) Sitzung vom 30. April

Die Vorbereitungssitzung für die ordentliche Delegiertenversammlung 2003 genehmigte neben den Rechnungsabschlüssen und Budgets ein neues Reglement für die Pädagogische bzw. die Standespolitische Kommission und liess sich über den Stand des Projektes für eine neue LCH-Besoldungsstatistik informieren.

Die so genannte «Feminisierung» der Lehrberufe war für die Sektion Bern (LEBE) Anlass, den LCH mit einer Studie zu dieser Problematik zu beauftragen. Obwohl dies eigentlich Sache des Arbeitgebers wäre, stimmte der Zentralvorstand dem Anliegen zu. Die Studie wird die realen Verhältnisse klären, mögliche Ursachen und Folgen auflisten und plausible Massnahmen mit Erfolgsaussichten klären (mehr dazu Seite 26).

#### Sitzung vom 3. September

Hauptthema der Tagung war das «Leitbild Lehrberuf»: In Workshops diskutierten die ZV-Mitglieder die Thesen der EDK-Taskforce «Lehrberufsstand». Der Vergleich der Thesen mit der Zielvorgabe des Leitbildes – Attraktivitätssteigerung des Berufes für Maturandinnen und Maturanden sowie für aktive Lehrpersonen – ergab wertvolle Rückmeldungen für die auf Frühjahr 2004 geplante offizielle LCH-Stellungnahme zum Leitbildentwurf.

Ein weiteres EDK-Projekt ist die Lehrplan-Harmonisierung unter dem Titel «HarmoS». Der ZV nahm dies zum Anlass, mit dem LCH-Positionspapier «Im Kernauftrag erfolgreich sein» Unterstützung für verbindliche und erfüllbare Lehrpläne zu signalisieren. Der LCH bekennt sich zur Messung der Arbeit von Lehrpersonen an den erzielten Resultaten, an individuellen Fortschritten der Schülerinnen und Schüler sowie am Erwerb von Mindestkompetenzen durch möglichst alle Lernenden. Unabdingbar dafür sind nicht nur klare, erfüllbare Zielvorgaben, sondern ebenso Voraussetzungen wie Förderbarkeit der Lernenden, gutes Schulklima und Ausrüstung der Schule, vernünftige Pflichtstundenzahl für die Lehrenden, unterstützende Lehr- und Lernmittel, geeignete Räume und hohe Kompetenzen der Lehrenden.

Abschied zu nehmen galt es von einem über 30-jährigen Engagement des LCH (bzw. seiner Vorgängerorganisation, dem Schweizerischer Lehrerverein) in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung in Afrika. Die heutigen Anforderungen an die Auszubildner, gewachsene zeitliche und finanzielle Ansprüche für diese Kurse sowie die Sistierung der wichtigsten Geldgeberorganisation, der Pestalozzi Weltstiftung, führten zu dieser Entscheidung. Immerhin wird die pädagogische Entwicklungszusammenarbeit auch im LCH eine Zukunft haben, indem Helvetas die Erbfolge übernimmt und diese Organisation in eine fachliche Kooperation mit dem LCH eintreten will.

#### Sitzung vom 3. Dezember

Die konkreten Verschlechterungen der Altersvorsorge durch die 11. Revision der AHV, insbesondere die Kürzung der Witwenrente, die zu wenig abgedeckte Flexibilisierung des Rentenalters oder die Verlangsamung der Rentenanpassung, veranlassten den ZV, dem Aktionsbündnis gegen die 11. AHV-Revision beizutreten. Damit signalisiert der LCH ideelle Unterstützung für das Referendum und den Widerstand gegen die Tendenz zum Abbau der AHV, obwohl keine aktuelle Gefährdung dieses Sozialwerkes besteht.

Die in der Präsidentenkonferenz an die Hand genommene Organisationsentwicklung für den LCH und seine Mitgliedsorganisationen stiess beim Zentralvorstand auf gute Aufnahme: Das zweistufige Verfahren – erstens Erstellung von Projektalternativen samt Finanzierungsvorschlägen, und zweitens Durchführung des bevorzugten Projektes – fand einhellige Zustimmung.

Mit der notwendigen Sorgfalt und Ruhe sowie ohne «Leidensdruck» kann der LCH nun eine extern begleitete Evaluation seiner Struktur vornehmen. Im gleichen Sinne kann er die mittelfristig anstehenden Wechsel im professionellen Führungsteam, die Finanzierung des Verbandes, die Neuordnung der Profitcenters (gesondertes Teilprojekt) oder die Frage des Ausland-Engagements angehen.

#### **Geschäftsleitung (GL) Zusammensetzung der LCH-Geschäftsleitung**

Zentralpräsident: Beat W. Zemp, Gymnasiallehrer in Liestal BL  
Vizepräsidentin: Loretta van Oordt, Kindergärtnerin und Schulleiterin in Birsfelden  
Mitglieder: Fabiola Curschellas, Primarlehrerin in Zürich  
René Villommet, Sekundarlehrer in Baar (ab August 2003)  
Ueli Weber, Berufsschullehrer in Bern  
Hansjörg Grätzer, Sekundarlehrer in Steinen SZ (bis April 2003)  
Vollamtliche Mitarbeiter:  
Zentralsekretär: Urs Schildknecht, Sekundarlehrer, dipl. NPO-Manager VMI, Frauenfeld  
Leiter Pädagogische Arbeitsstelle: Dr. Anton Strittmatter, Gymnasiallehrer und Erziehungswissenschaftler, Biel/Bienne

#### **Geschäftsführung**

An den monatlichen Geschäftsleitungssitzungen und einer zweitägigen Schuljahresschluss-Sitzung in Weissbad befassten sich die GL-Mitglieder mit allen laufenden Geschäften des Verbandes, initiierten neue Themen, trafen die Vorbereitungen für die Delegiertenversammlung, die Präsidentenkonferenzen, die Sitzungen des Zentralvorstandes, genehmigten Mandate für die Ständigen Kommissionen, wiesen Geschäfte anderen Organen oder mandatierten Personen zu und delegierten ihre Mitglieder an Versammlungen der LCH-Mitgliedsorganisationen sowie an externe Veranstaltungen.

Die wichtigsten pädagogischen und bildungspolitischen Themen, welche durch die drei leitenden LCH-Mitarbeiter (Zentralpräsident, Zentralsekretär und Leiter Pädagogische Arbeitsstelle) bearbeitet werden, sind im Jahresbericht speziell abgehandelt.

Die Verbandskader (Präsiden der LCH-Mitgliedsorganisationen, Mitglieder des Zentralvorstandes und der LCH-Kommissionen) werden durch die Protokolle laufend über Sitzungsinhalte und Beschlüsse in Kenntnis gesetzt.

#### **LCH-Mitgliedsorganisationen Fürstentum Liechtenstein**

Gewerkschaftlicher Lehrerinnen- und Lehrerverband GLLV:  
Weil niemand mehr die Geschäftsführung der Sektion FL des LCH übernehmen wollte, löste die GLLV-Generalversammlung den eigenen Verband auf. Die Lehrerschaft hat sich so in einen unmöglichen Zustand hineinmanövriert, indem kein stufenübergreifender Berufsverband mehr die standes- und berufspolitischen Interessen der Lehrerschaft aushandeln und vertreten wird. Der LCH bietet den Lehrpersonen im FL die Einzelmitgliedschaft sowie die guten Dienste für eine allfällige Neugründung einer LCH-Sektion im Fürstentum an. Dieser Schritt würde auch deshalb Sinn machen, weil das Bildungsministerium des FL assoziiertes Mitglied der EDK Schweiz ist.

#### **Vereinigung Schulleitungsbeauftragte Schweiz VSL CH**

Der zunehmende Rollenklärungsbedarf der Schulleitungspersonen ist zum Thema in vielen Kantonen und auch im LCH geworden: Die Schulleitung hat sich seit Gründung des VSL CH als Mitgliedorganisation des LCH vor zehn Jahren vom Zeitauftrag für Lehrpersonen zu einem eigentlichen Beruf entwickelt. Deshalb will sich der VSL CH von den Lehrerorganisationen lösen. Auch LCH-Kantonalsektionen sehen zunehmend gute Gründe für die Unabhängigkeit der Schulleitungsorganisation von der Standesorganisation der Lehrerschaft. Sicher ist für einen unabhängigen Berufsverband der Schulleitungspersonen eine enge Zusammenarbeit der Schulleitung mit Lehrerschaft, Behörden, Berufsverbänden und politischen Instanzen weiterhin nötig und

richtig. Auch sind der Schnittstellen zwischen dem Lehrpersonal und der Schulleitung so viele, dass sich neue Formen für eine Kooperation auf kantonaler wie auf nationaler Ebene aufdrängen. Der Vorstand des VSL CH bekam daher den Auftrag, im kommenden Jahr einen Kooperationsvertrag mit dem LCH auszuhandeln.

## Fachtagung

An der dritten LCH-Fachtagung vom 24. Mai in Hergiswil befassten sich Lehrerinnen und Lehrer mit dem Thema «Im Kernauftrag erfolgreich sein». Mit diesem Titel ist gesagt, dass Lehrpersonen erfolgreich arbeiten wollen. Der LCH signalisiert so seinen Willen zur Mitsprache bei der Formulierung des dafür notwendigen realistischen Kernauftrages samt erforderlicher «Ausrüstung» – im Dienste einer besseren Harmonisierung der Schweizer Volksschulbildung und für einen attraktiven Beruf der Lehrerinnen und Lehrer.

Der deutsche Erziehungswissenschaftler Wolfgang Böttcher forderte in einem Referat starke Standards, d.h. klar verständliche, knappe und auf das Bedeutsame reduzierte, verbindliche Lehrplanziele. Zur Umsetzung verlangte Böttcher für die Lehrpersonen die nötige Autonomie auf der Grundlage einer guten Ausbildung und ausreichend Zeit. Notwendige Leistungsmessung – insbesondere durch Selbstevaluation und -förderung mit diagnostischer Qualität für Schülerinnen/Schüler, Lehrpersonen und Schulen – wird durch klare Standards erleichtert. Auf dieser Grundlage ergeben sich die nötige Selbstachtung und Achtung der Lehrberufe.

Der aargauische Lehrplanexperte Rudolf Künzli wandte sich gegen die schlechten Seiten der Verschulung als Folge des politischen Drucks auf das Bildungssystem. Die Bildungsziele müssen deshalb ausserhalb der Diskussion von Schulrankings diskutiert werden und unterscheiden zwischen Anforderungen und Zumutungen. Standards machen auf nationaler Ebene praktischen Sinn, wohingegen Lehrpläne auf kantonaler Ebene ausgehandelt werden sollen.

Für LCH-Zentralsekretär Urs Schildknecht ging die Problematik des Kernauftrages über den Lehrplan hinaus. Sie betrifft die Lehrpersonen in vielen – auch ausserunterrichtlichen – Ansprüchen. Er markierte deshalb die gewerkschaftlichen Eckpunkte für einen realistischen Kernauftrag: Forderung nach Zeit für neue Berufsaufgaben durch Reduktion der Pflichtpensen, Zeit und Möglichkeiten für die berufliche Entwicklung, Rückweisung von Sozialarbeit, Betreuung oder Erziehungsberatung.

In den Gruppendiskussionen bekräftigten die 170 Teilnehmenden aus allen Kantonen und Schulstufen die Stossrichtung der acht LCH-Thesen zum Kernauftrag (mehr dazu Seite 28). Verlangt wurden zusätzlich die Festsetzung des Definitionsprozesses für den Kernauftrag, eine Abklärung der Praktikabilität des Konzeptes des insistierenden Lernens, mehr Zeit für Fördermassnahmen, die bessere Gewichtung der Selbst- und Sozialkompetenzen, die Optimierung von Lösungen für untragbare Schülerinnen/Schüler und Ideen zur Verhinderung des Verteilungskampfes zwischen den Fächern und Disziplinen.

## 2. Delegationen und Aussenkontakte

### Delegationsentscheide (permanent)

Das vielseitige Beziehungs- und Kooperationsnetz des LCH ist vom Willen der Geschäftsleitung geprägt, an den wichtigen Entscheidungsstellen für die Bildungspolitik mit zu denken, zu reden, zu gestalten und zu entscheiden:

### Ausland

Internationale Lehrer/-innenorganisation

Internationale de l'Education EI (Bildungsinternationale, Weltverband der Lehrpersonen)

Beat W. Zemp

Urs Schildknecht

### ERK Ebenrain Konferenz (Allianz der Verbände der Arbeitnehmenden in der Schweiz)

Beat W. Zemp (ERK-Präsident ab August 2003)

Urs Schildknecht (ERK-Sekretär ab August 2003)



**EDK Schweizerische Konferenz  
der kantonalen Erziehungsdirektoren**

EDK-Plenarkonferenz  
Beat W. Zemp, Urs Schildknecht

EDK-Kommission Allgemeine Bildung KAB  
Fabiola Curschellas, Alfred Wyler

EDK-Kommission Berufsbildung KBB  
Ueli Weber, Christian Léchenne

EDK-Begleitgruppe des KAB-Projektes «Sonderpädagogik»  
Fabiola Curschellas

EDK-BBT: Projektgruppe SII  
Claudio Mudry, Urs Tschopp

EDK-Expertengruppe «Fächergruppenlehrkräfte»  
Fabiola Curschellas

EDK-ADMS Arbeitsgruppe  
Werner Wyss, Martin Treschl

EDK-Anerkennungskommission der Lehrdiplome für die Volksschule und Primarschule  
Fabiola Curschellas, Evelyne Wannack

EDK-Anerkennungskommission für die Lehrdiplome der Sekundarstufe I  
Armin Stutz

EDK-Anerkennungskommission der Lehrdiplome für Maturitätsschulen  
Hans Jörg Moser, Christa Dubois-Ferrière

EDK-Anerkennungskommission für kant. Fachhochschulstudiengänge  
Franz Baumberger

EDK-Task Force «ITC und Bildungswesen»  
Beat W. Zemp

EDK-Task Force «Lehrberufsstand»  
Beat W. Zemp

EDK-Arbeitsgruppe «Gewalt an Schulen»  
Anton Strittmatter

EDK-Koordinationsstelle für Bildungsforschung Aarau  
Anton Strittmatter

EDK-WBZ Projektgruppe Baukasten Schul-Management  
Martin Riesen

EDK-Arbeitsgruppe Gymnasium AGYM  
Urs Tschopp

«Leistungsmessung bei den 15-jährigen» PISA  
Anton Strittmatter  
Urs Schildknecht

**EDI Eidgen. Departement des Innern**

Bundesamt für Statistik-Expertengruppe Allgemeine Bildungsfragen  
Urs Schildknecht

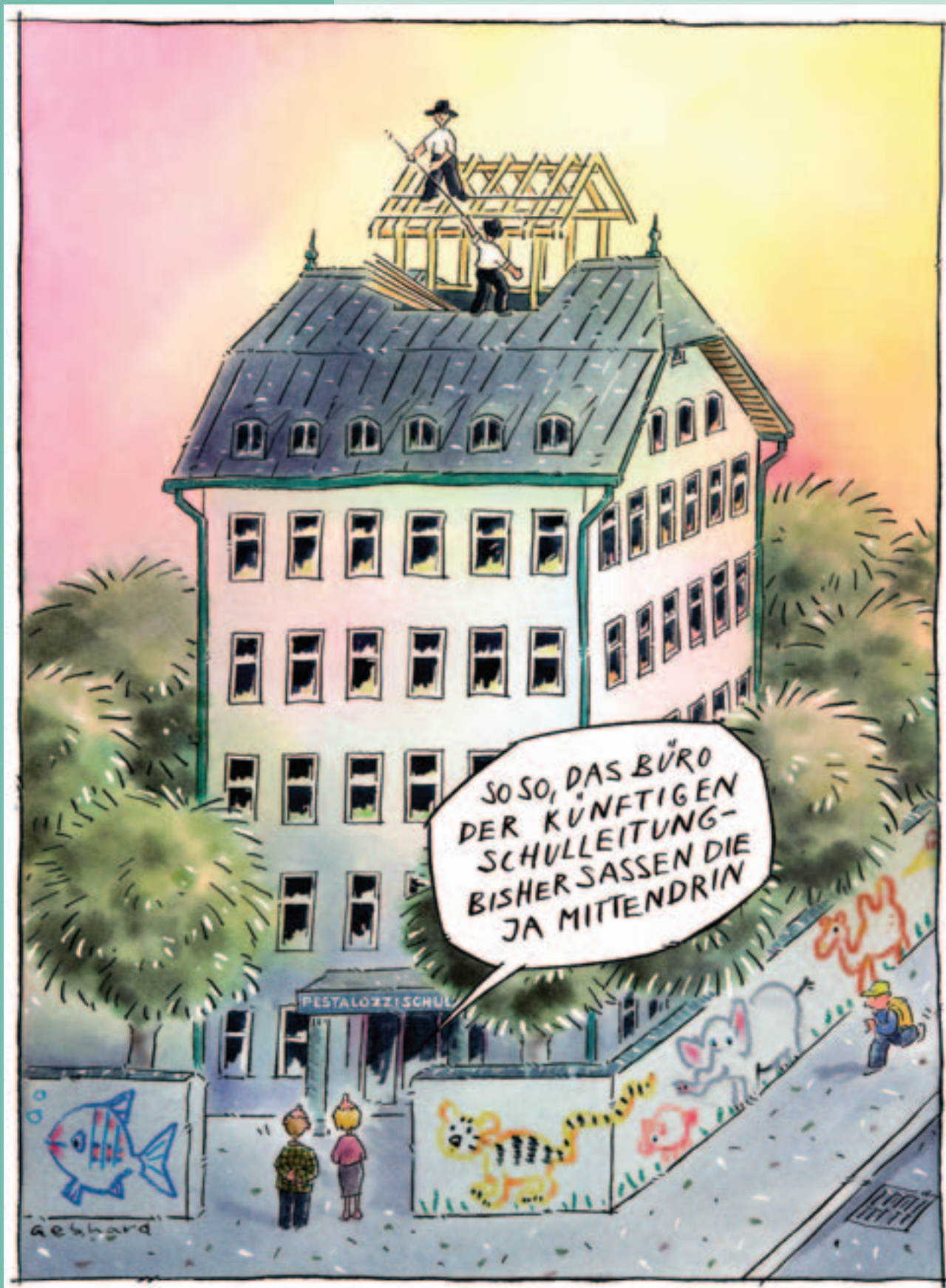
Eidgen. Kommission «Schweizerschulen im Ausland» SSA  
Mirjam Rischatsch

Schweizerische Fachstelle für Informationstechnologie im Bildungswesen SFIB/educa.ch  
Beat W. Zemp

Expertengruppe PPP-SiN des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie  
Beat W. Zemp

## Weitere Delegationen

Bibliotheksdienst SBD und Information Buch Oberstufe	Ursula Freitag
Bundesfeierspende/Pro Patria	Urs Schildknecht
ch Jugendaustausch	Loretta van Oordt
Forum Helveticum	Beat W. Zemp
Herausgeberrat «Revue Schweiz»	Beat W. Zemp
Jugend und Wirtschaft	Armin Käser Urs Schildknecht Ueli Weber Beat W. Zemp
Jury Lehrmittel «Blauer Planet»	Urs Hagenbach
Pädagogische Arbeitsstelle CODICRE	Anton Strittmatter
Stiftung Pestalozzianum Zürich	Fabiola Curschellas
Pestalozzi Stiftung Bergjugend	Urs Schildknecht
Pestalozzi Weltstiftung	Daniel V. Moser Urs Schildknecht
Pestalozziheim Neuhof	Max Röthlisberger
Schweizer Bund für Jugendliteratur	Dorothea Schneiter
Schweiz. Konferenz für die Weiterbildung der Lehrpersonen SKLWB	Anton Strittmatter
Schweiz. Koordinationskonferenz Bildungsforschung CORECHED	Anton Strittmatter
Schweiz. Verband für Berufsberatung	Josef Schoch
Schweiz. Kinder- und Jugendmedienpreis	Walter Herren Urs Schildknecht Loretta van Oordt
Stiftung Bildung und Entwicklung	Beat W. Zemp
Patronatskomitee arenapublic – Forum und Messe für öffentliche Leistungen	Beat W. Zemp (für die Ebenrainkonferenz) Urs Schildknecht (für den LCH)
Technorama Patronatskomitee	Gerd Oberdorfer
Zwyssighaus	Hanspeter Tschümperlin Hermann Züger
Schule und Elternhaus Schweiz	René Villommet
Netzwerk Kinderrechte	Fabiola Curschellas



Die Einführung von Schulleitungen bringt einen Umbau im Bildungswesen.

**Delegationen der Geschäftsleitung und der leitenden Mitarbeiter**

Neben den 12 ordentlichen Sitzungen der Geschäftsleitung, 3 Sitzungen des Zentralvorstandes, 2 Tagungen der Präsidentenkonferenz, der Delegiertenversammlung und der LCH-Fachtagung wurden die Mitglieder der LCH-Geschäftsleitung wie folgt delegiert:

**Beat W. Zemp, Zentralpräsident**

Beat W. Zemp nahm teil an 7 Veranstaltungen der MO LCH, 8 Sitzungen von LCH-Kommissionen und Arbeitsgruppen, 14 EDK-Tagungen, 12 Tagungen des Bundes und wurde 41-mal zu externen Tagungen und Sitzungen delegiert.

Der Zentralpräsident referierte an mehreren Versammlungen von LCH-Mitgliederorganisationen (u.a. zum Berufsbild des LCH und der EDK), an der DV von S&E, an einer Tagung von Jugend und Wirtschaft (zu GATS) und an Weiterbildungsveranstaltung zu PPP-SiN. Er nahm teil an drei schweizerischen Medienkonferenzen (EDK zum Leitbild der Task Force, Ebenrainkonferenz zum Wahlaufufruf und NGO-Koalition zum Thema WTO/GATS), beteiligte sich an sieben Podiumsveranstaltungen zu den Themen ICT, GATS Entwicklungszusammenarbeit, Berufsbild, Qualitätssicherung und gab eine Vielzahl von Interviews gegenüber den Printmedien und den elektronischen Medien (u.a. in der Fernsehsendung NZZ-Format von sf drs zum Thema «Zukunft der Schule» und in der Sendung Kontext von sr drs zum Thema GATS). Er vertrat den LCH am europäischen EIE/ETUCE-Kongress in Luxemburg und am internationalen ICT-Kongress Eminent IV in Genf.

**Loretta van Oordt, Vizepräsidentin und Vertreterin der Schweizer Stufen- und Fachverbände**

Loretta van Oordt nahm teil an 6 Veranstaltungen der MO LCH, 4 Sitzungen von LCH-Kommissionen und Arbeitsgruppen und wurde 8-mal zu externen Tagungen und Sitzungen delegiert.

**Fabiola Curschellas, Vertreterin ROSLO**

Fabiola Curschellas nahm teil an 5 Veranstaltungen der MO LCH, 4 Sitzungen von LCH-Kommissionen und Arbeitsgruppen, 14 EDK-Tagungen, und wurde 7-mal zu externen Tagungen und Sitzungen delegiert.

**René Villommet, Vertreter ILCH**

René Villommet nahm teil an den Veranstaltungen der ILCH (Präsidentenkonferenz, Aussprache ILCH-BPZ), der DV LGR, an der Präsidiumskonferenz Sek I CH, an den Tagungen der Standespolitischen Kommission, am EDK-Hearing zur Rechtschreibreform. Bei einem intensiven Meinungsaustausch mit dem Präsidium von Schule und Elternhaus Schweiz S&E wurde insbesondere eine LCH-Publikation zum Thema Elternmitwirkung beschlossen.

**Ueli Weber, Vertreter NWLCH**

Ueli Weber nahm teil an 10 Veranstaltungen der MO LCH und 6 EDK-Tagungen; er wurde 7-mal zu externen Tagungen und Sitzungen delegiert.

**Urs Schildknecht, Zentralsekretär**

Urs Schildknecht nahm teil an 4 Veranstaltungen der MO LCH, 21 Sitzungen von LCH-Kommissionen und Arbeitsgruppen, 5 EDK-Tagungen, 3 Tagungen des Bundes und 49-mal an externen Tagungen und Sitzungen.

Der Zentralsekretär referierte an kantonalen Tagungen von Kantonalsektionen zum Thema Berufsauftrag und beim Zentralverband des Staats- und Gemeindepersonals, beriet Vorstände von Kantonalsektionen in Fragen der Organisationsentwicklung und gab im Rahmen der Medienarbeit des LCH eine Vielzahl von Statements und Interviews für die Presse, das Radio und das Fernsehen zu (offensichtlich für die Medien bzw. die Öffentlichkeit wichtigen) Themen wie Stellenmarkt für Lehrpersonen, Lehrer-/innenbelastung und Burnout, Frustberuf Lehrer, Feminisierung der Lehrberufe, Berufsauftrag, (Früh-)Einschulung, Freie Schulwahl, Renitente Jugendliche, Gewalt an Schulen, Leistungsdruck auf Schülerinnen/Schüler, Nachhilfeunterricht, Lehrpersonenbesoldung und Arbeitsbedingungen, Drogen und Süchte, Haftpflicht der Lehrpersonen auf Schulausflügen oder PISA. Er vertrat den LCH am europäischen EIE/ETUCE-Kongress in Luxemburg.

**Anton Strittmatter, Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle des LCH**

Anton Strittmatter nahm teil an 6 Veranstaltungen der MO LCH, 24 Sitzungen von LCH-Kommissionen und Arbeitsgruppen und wurde 19-mal zu externen Tagungen und Sitzungen (Gremien EDK und Bund) delegiert. Er leitete selbst 24 Kurstage im Rahmen der Schulleitungskurse

aeb/PA LCH. Die Themen der rund 15 Vorträge und der zahlreichen Medienauskünfte betrafen hauptsächlich Fragen der Reformen- bzw. Qualitätspolitik, der Einrichtung von Schulleitung und Schulaufsicht, der Belastung von Schulen und Lehrpersonen sowie der Stellung der öffentlichen Schulen in der Diskussion um Autonomie und Privatisierung.

### 3. Kommissionen, Stiftungen und Arbeitsgruppen (AG)

#### Personelles: Präsidien

Rechnungsprüfungskommission:	Roland Kammer, SH
Standespolitische Kommission:	Beat W. Zemp, BL (bis 31.7.03) Ueli Weber, BE (ab 1.8.03)
Pädagogische Kommission:	Claude Bollier, ZH (bis 31.7.03) Loretta van Oordt, BL (ab 1.8.03)
Medienkommission:	Max Müller, BL
Solidaritäts- und Ausbildungsstiftung:	Pius Egli, LU
Fachkommission Hauswirtschaft:	Brigitte Paganini, TG
Fachkommission Textilarbeit/Werken:	Rita Nüesch, SG
PK-Subko. Altersgemischtes Lernen:	Xavier Monn, ZH
Pädagog. Entwicklungszusammenarbeit:	Daniel V. Moser, BE

#### Standespolitische Kommission StaKo

#### Neues Reglement für die Standespolitische und die Pädagogische Kommission

Mitglieder der PK und StaKo sowie die Geschäftsleitung verlangten eine Neufassung des Kommissionsreglementes in wichtigen Punkten wie der Besetzung des Präsidiums, der Protokollführung und insbesondere der Arbeitsweise. Der Zentralvorstand konnte an der Frühjahrssitzung 2003 nach intensivem Beratungsprozess in den Kommissionen und der GL ein neues Reglement verabschieden, das die Führung der Kommission einem GL-Mitglied überträgt und das eine neu strukturierte Funktionsweise mit jährlich zwei intensiven Klausuren sowie der Bearbeitung von einzelnen Themen in Projektgruppen auf der Grundlage von GL-Mandaten sichert. Beide Kommissionen bearbeiten pädagogische oder standespolitische Themen, die sich als relevante Problemstellungen für die Lehrerschaft abzeichnen.

#### Standespolitische Kommission StaKo

Die StaKo traf sich im Berichtsjahr zu zwei Klausursitzungen in Weissbad und zu einer halbtägigen Sitzung in Zürich. Sie beschäftigte sich an ihrer Frühjahrsklausur schwerpunktmässig mit den Themen GATS und Bildungswesen, Cannabis-Prävention und Disziplinarwesen, Thesen für die LCH-Fachtagung zum Kernauftrag der Schule, Zusammenarbeit Schule und Elternhaus und 11. AHV-Revision. Sie diskutierte das neue Reglement für die Arbeit der StaKo und der PK und formulierte die Kernaussagen für die DV-Resolution des LCH zu GATS. An der Mai-Sitzung beschäftigte sich die Kommission u.a. mit der Mitgliedschaft von Schulleiter(inne)n im LCH, diskutierte die Auswertungen von LCH-Umfragen über Lohnabzug bei unbezahlttem Urlaub und gab ein Feedback zum neuen LCH-Handweiser zum Berufsauftrag und zum Wahlauftrag der Ebenrain-Konferenz. In der Herbstklausur nahm die Kommission Kenntnis von der Absicht der VSL CH, einen eigenen Dachverband zu bilden und mit dem LCH einen Kooperationsvertrag abzuschliessen. Sie betonte u.a. ihre kritische Haltung gegenüber dem Papier «Leitbild Lehrberufe» der EDK.

Die nachfolgenden Mandate wurden an die GL LCH übermittelt und sollen von der StaKo bearbeitet werden:

- Vergleich EDK-Leitbild «Lehrberufe» mit den LCH-Standesregeln und -Leitbild.
- Kommunikationskonzept für die Standesregeln
- Erkenntnisse aus der LCH-Arbeitszeitstudie
- Situation der Teilzeitlehrpersonen

Diskutiert wurde über die neu in Auftrag gegebene LCH-Besoldungsstatistik (Seite 25).

Auf Ende des Verbandsjahrs 2002/2003 trat Beat W. Zemp nach achtjähriger Tätigkeit als StaKo-Präsident zurück. ZS Urs Schildknecht würdigte das langjährige grosse Engagement des StaKo-Präsidenten. Die DV des LCH wählte Ueli Weber, Mitglied der GL LCH, zum neuen StaKo-Präsidenten per 1.8.2003.

## **Pädagogische Kommission PK**

Die Pädagogische Kommission traf sich an drei Sitzungen. Eine davon als Klausurtagung. Am 25. Mai 2003 fand die LCH-Fachtagung statt, die sich mit den Thesen zum Thema Kernauftrag befasste. Zu diesen Thesen wurde von der PK ein Positionspapier erarbeitet.

Die Umstrukturierung der PK wegen des neuen Reglements verlangte leider den Rücktritt des Präsidenten Claude Bollier im Sommer 2003. Sein grosser, fachkompetenter Einsatz für die Anliegen der PK im LCH und die verschiedenen interkantonalen Einsätze während seiner fünf Jahre als Präsident wurden herzlich verdankt. Das Präsidium übernahm reglementsconform ein GL-Mitglied: Loretta van Oordt. Die Stabübergabe fand anlässlich der Weissbad-Klausur der PK statt, welche sich schwergewichtig der Auswertung der Fachtagung, den Thesen zum Kernauftrag und der Elternmitwirkung in der Schule widmete.

In diesem Jahr erschienen auch aufgrund von Anstössen aus der PK das Merkblatt «Mobbing unter/gegen Lehrpersonen» und der Leitfaden «Schulen erweitern ihre erzieherische Kompetenz» (Urs Vögeli-Mantovani).

Intensiv wurde am Thema Elternmitwirkung gearbeitet. Die Hauptarbeit ist abgeschlossen, so dass im Frühsommer 2004 mit dem Erscheinen des Merkblattes gerechnet werden kann.

Neue Mandate wurden vergeben und entsprechende Arbeitsgruppen dazu gebildet. Die Themen sind: «Umgang mit Heterogenität», «Schule für alle – eine Schule für den ganzen Tag» und «Basisstufe».

Die Direktvertretung des LCH im EDK-Projekt HarmoS wird durch eine Begleitgruppe, in der PK-Mitglieder Einsitz haben, unterstützt.

## **Subkommission Altersgemischtes Lernen**

Die Subkommission ist Kontakt- und Ansprechstelle für Fragen des altersgemischten Lernens. Diesen Auftrag versucht sie auf drei Ebenen umzusetzen:

### *Austausch mit den kantonalen Mehrklassenvereinigungen*

Im Mai 2003 fand eine Sitzung statt mit den Präsidien der kantonalen Mehrklassenvereinigungen. Der Austausch über die Situation der Mehrklassenschulen in den Kantonen, über gegenseitige Erwartungen und Ideen für gemeinsame Projekte wurde von allen Beteiligten als wertvoll erachtet. Es wurde beschlossen, diese Aussprache jährlich zu wiederholen. In den Kantonen, wo keine Mehrklassenvereinigung besteht, sollen Kontaktpersonen gesucht werden.

### *Netzwerk Altersgemischtes Lernen*

Die Subkommission arbeitet daran, ein Netzwerk für den Austausch von Informationen und Erfahrungen aufzubauen. Es soll bestehende Mehrklassenschulen und neue Formen des altersgemischten Lernens verbinden und stärken. Diesem Thema war das Treffen schweizerischer Mehrklassen-Lehrkräfte am 8./9. November 2003 in Wil (SG) gewidmet. Die Kommission und rund 60 Teilnehmende liessen sich in Ateliers über verschiedene Netzwerke informieren. Die Tagungsunterlagen können im Internet auf [www.lch.ch/pk\\_sub-agl](http://www.lch.ch/pk_sub-agl) abgerufen werden. Zusammengetragen und diskutiert wurden die Erfahrungen, Fragen, Ideen und Wünsche im übergreifenden Atelier «Netzwerk Altersgemischtes Lernen». Die Arbeit der Kommission wird es nun sein, die nächsten Schritte für ein eigenes Projekt zu planen und umzusetzen.

### *Beratung und Unterstützung*

Immer wieder wird die Kommission um Beratung und Unterstützung angefragt. Häufig geht es darum, Informationsmaterial und Kontakte zu vermitteln oder an Veranstaltungen teilzunehmen. Die Kommission prüft für solche Anfragen die Realisierung eines Filmes, der die aktuellen Entwicklungen im Bereich Mehrklassenschulen und altersgemischtes Lernen aufzeigt und in der Öffentlichkeitsarbeit (Eltern, Behörden, Lehrpersonen) eingesetzt werden könnte.

### *Personelles*

Beatrice Friedli (BE) ersetzt als neues Kommissionsmitglied die auf Ende Schuljahr 2002/03 zurückgetretene Vera Strasser. Beatrice Friedli ist Lehrerin an der Schüpbergschule (1.–9. Kl.) und Mitglied der LEBE-Kommission für Mehrklassenanliegen. Ebenfalls neu in der Kommission engagiert sich ab 2004 Anne Varenne (TG). Sie ist langjährige Mehrklassenlehrerin auf der Unterstufe und bringt schulpolitische Erfahrungen mit. Damit schliesst sich die Lücke, die durch den Rücktritt von René Egli entstanden war. Der Kommission gehören weiterhin Silvia Hauser (GL) und Gerd Oberdorfer (AI) an.

### **Fachkommission HW**

Die Fachkommission Hauswirtschaft (FK HW) traf sich im Berichtsjahr zu sechs umfangreichen, intensiven Sitzungen. Die Fachkommission durfte in diesem Jahr zur Kenntnis nehmen, dass sie sich als Ansprechpartnerin für den Bereich Hauswirtschaft in den einzelnen Kantonen etabliert hat.

Am 21. Juni 2003 hatte die FK HW wiederum alle Deutschschweizer Kantone zu einer Informationsveranstaltung eingeladen. Es war dies zum zweiten Mal und entsprach dem Wunsch der einzelnen Kantone, einen solchen Info-Austausch alljährlich zu organisieren. Die Gelegenheit wurde von vielen Verantwortlichen für den Bereich Hauswirtschaft wahrgenommen. Informationen und diverse gewerkschaftliche Anliegen wurden ausgetauscht. Zentral wurde die Frage der Entlohnung von nachqualifizierten Hauswirtschaftslehrkräften diskutiert. Gerade in diesem Bereich geht jeder Kanton eigene Wege. Die Fachkommission plant dieses Thema an einer gemeinsamen Veranstaltung mit den Lehrkräften Textiles Werken am 6. November 2004 nochmals aufzunehmen. Im zweiten Teil der Veranstaltung wurde das Forschungsprojekt «Hauswirtschaftliche Bildung für eine Gesellschaft im Wandel» von Eveline Jannelli und Dr. Christof Arn, Campus Muristalden, vorgestellt. Das Projekt wurde von den Teilnehmenden mit grossem Interesse aufgenommen.

Die anhand eines Mandates im Jahre 2003 gebildete Arbeitsgemeinschaft Hauswirtschaft traf sich dreimal zu einer Gesamtsitzung. Um diverse Grundsätze besser diskutieren zu können, wurde nach der ersten Sitzung im Januar 2003 in Regionalgruppen gearbeitet. Über die Ergebnisse wird im Schlussbericht 2005 berichtet.

Die Zusammenarbeit mit der Fachkommission Textiles Werken wurde weiter intensiviert. Gewisse Problematiken in den Kantonen betreffen beide Kommissionen gleichermaßen. So werden die zwei Fachkommissionen am 6. November 2004 eine erste gemeinsame Veranstaltung organisieren. In direkter Zusammenarbeit wurde auch der Antrag des Aargauer Lehrervereins (alv) behandelt, der eine Umfrage zur allgemeinen Entwicklung der Fächer Hauswirtschaft, Textiles Werken und Werken in den LCH-Sektionen und an den Pädagogischen Hochschulen wünscht. Die Fachkommissionen haben die verantwortliche Kontaktperson des alv zu einer gemeinsamen Sitzung eingeladen und ihre Anliegen diskutiert. Die Zielsetzungen des Antrages werden nun vom alv nochmals überarbeitet und eventuell in einer abgeänderten Form erneut beim LCH eingegeben.

Im Verbandsjahr hat die FK HW entschieden, sich von hw4u.ch zu trennen. Diese Website, welche noch auf Initiative des Schweizerischen Verbandes der Gewerbe- und Hauswirtschaftslehrerinnen und -lehrer entstanden war, wird nicht mehr weiter bearbeitet. Es war leider nicht möglich eine Kollegin oder einen Kollegen zu finden, welche die Verantwortung für die Seite übernehmen wollte. Die Fachkommissionen werden aber auf der neuen Website von LCH ab 1. August 2004 eine Seite erhalten und so weiterhin im Internet abrufbar sein.

### **Fachkommission TW**

Die Fachkommission TW hat an sieben Sitzungen verschiedene Anliegen bearbeitet. So war das Präsidentinnentreffen im Januar ein erster Schwerpunkt. Themen waren Nachqualifikationen und ihre Lohnwirksamkeit, neue Maturitätsverordnung und die Auswirkung auf den Fachbereich «Gestalten», in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Wichtig ist auch der Austausch untereinander und die Kontaktpflege.

Um ein Bild über Nachqualifikationen und deren Auswirkungen zu erhalten, startete die Kommission im Juli eine Umfrage in den Vorständen der Kantone. Dabei wurde unter anderem nach dem Angebot durch den Kanton, Zertifizierung der Nachqualifikation, Auswirkungen auf einen er-

weiteren Einsatz der Lehrpersonen mit Nachqualifikationen und die Lohnwirksamkeit gefragt. Die Auswertung zeigt ein ernüchterndes Bild: Nachqualifikation ist nur in ganz seltenen Fällen lohnwirksam. Die Zertifizierung ist sehr unterschiedlich. Sie reicht von einer Kursbestätigung bis zum anerkannten Abschluss. Positiver sieht es beim Einsatz von nachqualifizierten Fächern aus. Die Hälfte der Befragten arbeitet in einem breiteren Fächerspektrum.

Wir werden uns mit dieser Thematik weiter auseinandersetzen.

Ein weiterer Schwerpunkt waren die Treffen mit der Fachkommission HW. Sie boten Gelegenheit zum Austausch und Bearbeiten von gemeinsamen Anliegen.

Ein wichtiger Arbeitsschwerpunkt war die Mitarbeit in der ARGE Gestalten mit dem Fokus auf das EDK-Projekt «HarmoS» (Harmonisierung der obligatorischen Schulzeit). Dieses Projekt sieht in einem ersten Schritt für die Fachbereiche Sprache, Mathematik und Naturwissenschaften Kompetenzbeschreibungen und Festlegung von Kompetenzniveaus vor. Die ARGE stellte mit Unterstützung des LCH den Antrag, Gestalten/Werken als «Nicht-PISA Fach» in den Fächerkatalog aufzunehmen. Als Begründung wurde die Gleichbehandlung aller Fachbereiche – eine Forderung des LCH – aufgeführt. Eine weitere Aufgabe war das Lobbying für den Fachbereich «Gestalten» auf allen Ebenen der Bildungspolitik. Weiterer Abbau dieses Fachbereiches in den Stundentafeln von Ausbildung und Schule soll verhindert werden.

Ausblick: Weiterarbeit am Thema Bedeutung des Fachbereichs «Gestaltung» als Teil einer ganzheitlichen Bildung und erstellen eines Argumentariums zur Unterstützung unserer Anliegen. Weitere Aufgaben sind Teilnahme an Tagungen, Kontaktpflege und Zusammenarbeit mit den Sektoren und Fachorganisationen sowie Stellungnahmen zu Vernehmlassungen aus dem Bildungsbereich.

#### **Medienkommission MeKo Tagungen**

Die Medienkommission tagte am 2. April, am 11. Juni und am 12. November 2003. Am 27. August beteiligten sich einige Mitglieder an einer von der Redaktion organisierten Besichtigung des Kulturama in Zürich für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von BILDUNG SCHWEIZ.

Erarbeitet wurde ein ausführliches Feedback-Konzept für die Redaktion von BILDUNG SCHWEIZ. Die bisherigen Rückmeldungen zu Auftritt und Wirkung des Blatts aus der Kommission und aus zufälligen Reaktionen wurden als zu wenig repräsentativ gewertet.

Im Herbst 2003 stellte sich deshalb BILDUNG SCHWEIZ mit Unterstützung der LCH-Medienkommission einem Feedback-Prozess. Begleitet von einem unabhängigen Moderator besuchte die Redaktion Lehrkollegien in Frutigen BE (Oberstufe) und Arbon TG (Unter-/Mittelstufe) sowie den Vorstand des Lehrerinnen- und Lehrervereins Baselland LVB. Während jeweils einer Stunde wurden Nutzung, Inhalt und Gestaltung der Zeitschrift intensiv diskutiert; es folgte ein Apéro mit der Gelegenheit zu weiteren Gesprächen. Insgesamt zeigt sich, dass die Seriosität und der Nutzwert des Inhalts von BILDUNG SCHWEIZ durchgehend anerkannt werden. Ebenso finden die Qualität des Layouts, der grafischen Gestaltung und des Drucks überall Lob. Andererseits bekennen viele Lehrpersonen, sie seien von der Informationsflut überfordert. Das Heft des Berufsverbandes hat im grossen Angebot oft nicht erste Priorität. Wertvolle Anregungen gab es in Bezug auf das redaktionelle Angebot für die einzelnen Stufen und Fächergruppen sowie auf die optische Leserführung. Kritik richtete sich zum Teil gegen einen «Überfluss» an Werbung. Der Feedback-Prozess wird fortgesetzt in Diskussionen mit der MeKo sowie der Geschäftsleitung LCH.

#### **Solidaritäts- und Ausbildungsstiftung**

Die vornehme Aufgabe der Stiftung, LCH-Mitgliedern gemäss dem Zweckartikel aus den Stiftungsstatuten Darlehen für Aus- und Weiterbildung zu ermöglichen und in sozialen Notlagen entsprechende Unterstützung zu leisten, wurde auch im vergangenen Jahr durch den Stiftungsrat wahrgenommen. Er behandelte im vergangenen Jahr sechs Gesuche, einerseits an der ordentlichen Novembersitzung, andererseits aus Termingründen über den Korrespondenzweg. Dazu kamen mehrere Anfragen, die nicht dem Statut der Stiftung entsprachen. Aus etlichen andern Eingaben und Vorgesuchen resultierten nach Zusendung der Gesuchsunterlagen an die Mitglieder keine konkreten Anträge. Der Aufwand für das sorgfältige und seriöse Ausarbeiten eines Gesuchs wird oft unterschätzt.



Die Zusammenarbeit mit den Kantonalsektionen, die alle Gesuche ihrer Mitglieder begutachten und einen Bericht dazu verfassen müssen, ist sehr erfreulich. Das zeugt von hoher Professionalität in den Sektionen. Wenn auch nicht immer Maximallösungen möglich sind, konnten wir doch in mehreren Fällen eine echte Unterstützung anbieten, die für eine Aus- oder Weiterbildung die notwendige finanzielle Basis bildete. Der Stiftungsrat wünscht und arbeitet darauf hin, dass der gezielte Einsatz von Stipendien und Darlehen insbesondere für die Aus- und Weiterbildung von Kolleginnen und Kollegen dort Erleichterung bringt, wo grosse finanzielle Hindernisse dies zu verhindern drohen.

#### **Beiträge des LCH aus dem Solidaritätsfonds**

Aus dem LCH-Solidaritätsfonds wurden im Berichtsjahr an sieben Kantonalsektionen und eine schweizerische Fachorganisation namhafte Beiträge in der Höhe von insgesamt Fr. 72 000 bezahlt. Unterstützt wurden dadurch Initiativen zur Verbesserung des öffentlichen Bildungswesens und des Berufsbildes der Lehrpersonen, Lohnklagen zu Gunsten von Kindergärtnerinnen und H+H, ein Gutachten zum Thema Besoldung/Lektionenverpflichtung von Sportlehrkräften und eine Leitbildentwicklung.

#### **Arbeitsgruppe für pädagogische Entwicklungszusammenarbeit PEZA**

Wie in früheren Jahren, führte die Arbeitsgruppe für pädagogische Entwicklungszusammenarbeit (PEZA) des LCH unter der Leitung von Daniel V. Moser auch im Berichtsjahr einen Weiterbildungskurs für Lehrerinnen und Lehrer in Arusha /Tansania durch. Die Kurse beruhten auf Mehrjahresprogrammen, die gemeinsam mit afrikanischen Partnerorganisationen erarbeitet worden sind.

Am erweiterten Kaderseminar im Sommer 2003 nahmen 76 tansanische Primarlehrkräfte teil. Zu den Zielen dieses Kurses gehörte es, die Kenntnisse in der englischen Sprache zu vertiefen, aber auch das Repertoire an didaktisch-methodischen Möglichkeiten (wie Gruppenarbeiten, Unterrichtsspiele usw.) zu erweitern. Im Bereich der Umwelterziehung galten ähnliche Zielsetzungen. Als Themen kamen hier Fragen der Abfallentsorgung, der Überbevölkerung, des Bodenschutzes (Bodenerosion, Übernutzung) und der Luftverschmutzung zur Sprache. Nach den letztjährigen Erfahrungen wurden die wichtigsten Unterrichtsmaterialien und Hand-outs vorgängig in Suaheli übersetzt. Wie bereits 2002 konnten auch dieses Jahr wiederum gemeinsam vorbereitete Lektionen in Primarschulklassen in Arusha auch praktisch durchgeführt werden, was sich sehr bewährt hat.

Die von Priska Sieber (Institut für internationale Zusammenarbeit in Bildungsfragen IZB, Pädagogische Hochschule Zentralschweiz, Zug) im Anschluss an das Kaderbildungsseminar im Juli 2003 durchgeführte Evaluation hat folgende Ergebnisse gezeitigt:

- Die Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer zeigten sich über die Ergebnisse des Kurses sehr befriedigt. Die Ausbildungsziele wurden erreicht.
- Die Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer fühlen sich fachlich und didaktisch gestärkt und als zukünftige Ausbilderinnen und Ausbilder gut vorbereitet.
- Einige Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer hätten sich eine längere Seminardauer gewünscht.
- Sie wünschten ferner mehr Materialien zur Umweltbildung wie auch für den Englischunterricht sowie über neuere Unterrichtsmethoden.

Die PEZA hat im Sommer 2003 das Programm Tansania abgeschlossen. Ein Nachfolgeprogramm wurde für die Ausbildung der «Expert Teachers» entwickelt und wird von Helvetas getragen. Dessen Betreuung wurde dem Institut für internationale Zusammenarbeit in Bildungsfragen IZB unter Führung von Markus Diebold übergeben, der sowohl 2002 als auch 2003 in den Kursen der PEZA in Arusha mitgearbeitet hatte.

Nach einem Beschluss der LCH-Geschäftsleitung wurde die Arbeitsgruppe PEZA auf 31.12.2002 aufgehoben, doch soll die pädagogische Entwicklungszusammenarbeit des LCH in anderen Formen weitergeführt werden, unter anderem durch enge Zusammenarbeit mit Helvetas. Auf 31.07.2003 wurde auch die Pestalozzi-Weltstiftung aufgelöst und das Stiftungsvermögen – zweckgebunden für Bildungsprojekte – an Helvetas übertragen.

## 4. Pädagogische Arbeitsstelle

### Leistungsbereiche der PA LCH

Die Pädagogische Arbeitsstelle des LCH zählt eine Menge unterschiedlicher Leistungsbereiche:

- Leistungen in der Verbandsführung (Mitarbeit in allen Zentralorganen)
- Betreuung von Kommissionen (Pädagogische Kommission, Fachkommissionen in den Bereichen Werken/Gestalten und Hauswirtschaft)
- Leistungen für die Mitgliedsorganisationen (Gutachten, Auskünfte und direkte Beratungen für Kantonalsektionen bzw. Stufen- und Fachverbände)
- Publikums-Auskünfte und Medienarbeit
- Mitarbeit in interkantonalen und internationalen Gremien im Auftrag des Verbandes
- Bearbeitung von Vernehmlassungen (siehe Jahresbericht Zentralsekretär)
- Vorträge/Podien/Publicationen
- Wissenschaftliche Aktivitäten/publizistische Tätigkeiten
- Pflege einer Fachbibliothek zu schulpädagogischen Themen
- Verkauf von Dienstleistungen an Dritte (Selbstfinanzierungsanteil der PA)

### Schulleitungskurse

Die zusammen mit der Luzerner Akademie für Erwachsenenbildung durchgeführten Schulleitungs-Ausbildungsgänge erfreuen sich nach wie vor eines ausgezeichneten Zuspruchs. Es wurden wiederum mehrere parallele Basiskurse und eine grosse Zahl von Ergänzungsmodulen durchgeführt. Das mittlerweile auf neun Kursleiterinnen und Kursleiter angewachsene Team harmonisiert sehr gut. Noch offen sind die Lösung beim angebahnten Weg in die Tertiarisierung sowie die künftige Rolle des LCH in diesem Unternehmen. Ein schrittweiser Ausstieg ist eingeleitet, weil die Kursarbeit auf Dauer zu viele Kapazitäten des Leiters PA LCH bindet und nicht zu den Kernaufgaben des Dachverbandes gehört.

## 5. Beziehungen zu anderen Organisationen

### EDK Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren EDK-Plenarversammlungen

An der zweitägigen Jahresversammlung im November in Zug sowie an den drei Plenarversammlungen nahmen seitens des LCH der Zentralpräsident und der Zentralsekretär als ständige Gäste teil.

### Spitzengespräche EDK – LCH

Am Sitz des Generalsekretariates der EDK in Bern fanden usanzgemäss zwei mehrstündige Spitzengespräche zwischen der EDK und dem LCH statt. Ziel war der Informationsaustausch über Stellungnahmen zu wichtigen bildungspolitischen Geschäften, der Austausch und die Begründung beiderseitiger An- und Absichten und wenn immer möglich ein koordiniertes Arbeiten an einer sinnvollen, praxistauglichen Schulentwicklung oder auch die Offenlegung von Differenzen.

Die Detailarbeiten erfolgen in den EDK-Kommissionen und -Arbeitsgruppen, in denen der LCH prominent vertreten ist bzw. in den entsprechenden Kommissionen des LCH. Offizielle Stellungnahmen des LCH werden in den zuständigen Gremien (DV, ZV, PrK oder GL) genehmigt bzw. Empfehlungen der EDK in der Plenarversammlung verabschiedet.

An der Januar-Sitzung wurden folgende Themen besprochen:

- GATS und das Bildungswesen
- LCH-Fachtagung zum Thema Kernauftrag
- OECD-Examen: Programm und Einbezug der Lehrer-/innenorganisationen
- Cannabis-Konsum an Schulen
- Feminisierung der Lehrberufe
- Abgeltung von gemeinwirtschaftlichen Leistungen der Lehrer-/innenverbände
- Privat getragene Arbeitsplatzkosten der Lehrpersonen
- Einsatz von Lehrpersonen ohne entsprechendes Stufendiplom



Frühe Leseförderung zeitigt erfreuliche Resultate.

An der Juli-Sitzung standen folgende Themen im Zentrum der Diskussion:

- Aussprache zu HarmoS und den LCH-Thesen (Fachtagung) zum Thema Kernauftrag
- LCH-Projekt «Gleichstellung und Chancengleichheit im Lehrberuf»
- EDK-Taskforce «Leitbild Lehrberufe»
- PISA-Massnahmenkatalog
- Avenir Suisse: Best practice-Studie

#### **EDK-Kommission Allgemeine Bildung KAB**

Die KAB befasst sich mit den pädagogischen Themen von gesamtschweizerischer Bedeutung und Fragen der allgemeinen Bildung alle Stufen und Fachbereiche betreffend. Sie tagte im Jahr 2003 an drei Sitzungen in Bern und an einer zweitägigen Sitzung in Murten. Projektgruppen, Begleitgruppen und Arbeitsgruppen (Lehrerbildung, Gymnasium, Diplom-Mittelschule) bearbeiten ständig spezifische Themen, wobei die Arbeitsgruppe Lehrerbildung (ALB) per Ende 2003 aufgelöst wurde.

Zu einigen Themen, die die KAB oder Arbeitsgruppen der KAB im Jahr 2003 beschäftigt haben:

- Konzept und Organisation einer EDK Tagung zum Thema Ethik und Bildung: Unter Federführung von Prof. Dr. Anton Hügli (Universität Basel) hat die KAB die Tagung Ethik und Bildung geplant. Die Tagung vom März 2004 richtet sich an Personen aus der Lehrerinnen- und Lehrerbildung.
- Prospektivstudie Sonderpädagogik im Rahmen des schweizerischen Bildungswesens: Die Studie zur Sonderpädagogik wird im Frühling 2004 erscheinen.
- Grundfragen der Bildungslaufbahn: Der Expertenbericht Grundfragen der Bildungslaufbahn wurde verabschiedet. Er erscheint Anfang 2004.

#### **EDK-Kommission Berufsbildung KBB**

An vier Sitzungen und einer fünften gemeinsam mit der KAB trafen sich die Mitglieder der Kommission Berufsbildung der EDK. Nach dem Rücktritt von Regierungsrat Peter Schmid (BL) wurden die ersten drei Sitzungen von Regierungsrat Vincenzo Nembrini (TI) a.i. geleitet, bis für die letzte Zusammenkunft im 2003 ein neuer Präsident, Regierungsrat Anton Schwingruber (LU), nominiert wurde.

Folgende Schwerpunkte standen im Zentrum der Verhandlungen: Die Umsetzungsplanung für das neue Berufsbildungsgesetz und die Vernehmlassung der Verordnung zu oben erwähntem Gesetz nahmen recht viel Platz ein, was vor allem begründet war durch die verbleibende knappe Zeit für das Inkrafttreten am 1.01.2004. Dabei ist der Einbezug der GSK-Berufe besonders erwähnenswert.

Als Begleitung für den Masterplan Bund-Kantone im Bereich Berufsbildung, Terminplan für die Revisionen der Bildungsverordnungen, Finanzierungsmodus usw. wird eine Arbeitsgruppe gebildet.

Diskutiert wurde über ein neu zu errichtendes Dienstleistungszentrum «Laufbahnberatung-Berufsbildung», das als Partnerschaftsprojekt Bund-Kantone und allenfalls unter Einbezug der Arbeitswelt zustande kommen soll.

Bezüglich des Projektes «Nahtstelle Volksschule-Berufsbildung» informierte der Präsident über den Stand der Arbeiten und der zu unternehmenden Schritte. Der LCH ist in der neu gebildeten Arbeitsgruppe vertreten (Ueli Weber), die über das weitere Vorgehen befinden wird.

#### **EDK Kommission für die Anerkennung von Hochschuldiplomen für Lehrkräfte der Vorschulstufe und Primarstufe (AK VS/PS)**

Die Anerkennungskommission für Hochschuldiplome für Lehrkräfte der Vorschulstufe und der Primarstufe (AK VS/PS) hat im Jahr 2003 an sieben Sitzungen in Bern getagt.

Die Grundlage des Anerkennungsverfahrens und der Arbeit der AK VS/PS ist das Reglement für die Anerkennung von Hochschuldiplomen für Lehrkräfte der Vorschulstufe und der Primarstufe vom 10. Juni 1999. Neu ist, dass ein Préavis für die provisorische Aufnahme in die Fachhochschulvereinbarung verlangt wird. Dies hat das Verfahren zur Anerkennung und die Arbeit in der Kommission verändert. Eine erste Gesuchsprüfung und ein Entwurf zum Préavis erfolgt neu durch das Sekretariat EDK. Der Entwurf und das Gesuch gehen dann in die entsprechende Subkommission zur Überprüfung. Anschliessend wird der Préavis in der Kommission beraten und verabschiedet.

### **EDK-Task Force «ICT und Bildungswesen»**

In dieser Task Force arbeiten die Spitzen der Bundesämter BBT, BBW, BFS, BAKOM mit den Berufsverbänden LCH, SER und SVI (Schweizerischer Verband der Informatikorganisationen) und mit der EDK zusammen. Es fanden zwei Koordinations-Tagungen unter dem Präsidium des Generalsekretärs der EDK statt. Die Task Force verabschiedete ein Grunddokument zur Steuerung des Innovationsprozesses im Zusammenhang mit der Integration der ICT an den Schulen. Sie beauftragte die SFIB mit der Einsetzung einer Expertengruppe zur Qualitätssicherung (Datenschutz, Urheberrecht, Qualitätssiegel) und der Erstellung eines Aktionsplans für den Bereich «Content» und verfolgte die Entwicklung der Initiative Public Private Partnership Schule im Netz (PPP-SiN).

### **EDK-Task Force «Lehrberufsstand»**

Diese Task Force der EDK setzt sich aus Vertretern der kantonalen Bildungsdepartemente und den Präsidien von LCH und SER zusammen. Sie wurde im Herbst 2001 auf Antrag des EDK-Vorstands eingesetzt, um den Berufsstand der Lehrenden zu stärken und die Probleme mit der mangelnden Rekrutierung von guten Lehrpersonen zu analysieren und geeignete Massnahmen zu treffen. Die Task Force kam zu drei ganztägigen Sitzungen zusammen und nahm ausführlich Stellung zum Thesenpapier «Leitbild Lehrberuf», das eine Autorengruppe im Auftrag der EDK ausgearbeitet hatte. Im Mai 2003 wurde der überarbeitete Entwurf anlässlich einer Medienkonferenz an der PH Fribourg der Öffentlichkeit vorgestellt und in eine breite Vernehmlassung gegeben. Im Teilprojekt «Rekrutierungsstrategie» wurde ein Aktionsplan verabschiedet, der ebenfalls bei den Kantonen und den Berufsverbänden in die Vernehmlassung geschickt wurde. Für den Spätsommer wurde eine erneute Umfrage zur Stellenbesetzungssituation beschlossen. Die Task Force diskutierte zudem EDK-Empfehlungen zur Weiterbildung der Lehrpersonen und ein Reglement über die Anerkennung von Abschlüssen von Weiterbildungen und Zusatzausbildungen für den Lehrberuf, welches ebenfalls in die Vernehmlassung geschickt wurde. Dadurch soll der Lehrberuf attraktiver gemacht werden im Sinne eines «job enrichment». Schliesslich traf sich die Task Force mit einer OECD-Delegation, die einen Bericht über das Bildungswesen in der Schweiz erstellen wird und dabei auch die beruflichen Entwicklungsperspektiven berücksichtigen will.

### **Ebenrain-Konferenz**

Die Vertreter der Verbände der «Ebenrain-Konferenz» trafen sich an drei Sitzungen in Bern, um wichtige Absprachen zu laufenden Parlamentsgeschäften zu machen, welche die Arbeitnehmenden betreffen. An einer ausserordentlichen Sitzung Anfang Februar liess sich die Konferenz von ZP Beat W. Zemp und Botschafter Luzius Wasescha vom Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) über die Probleme des Dienstleistungsabkommens GATS der WTO und dessen mögliche Auswirkungen auf den Service Public und das öffentliche Bildungswesen informieren. Die Aussprache legte die divergierenden Standpunkte offen und belegte eindrücklich die Notwendigkeit einer unabhängigen juristischen Überprüfung der Konsequenzen, die sich aus den bereits eingegangenen GATS-Verpflichtungen der Schweiz ergeben. Das von der EDK und dem BBW in Auftrag gegebene Gutachten von Prof. Matthias Krafft unterstrich wenig später die Bedenken des LCH gegenüber dem GATS. An der ordentlichen Sitzung im Mai verabschiedete die Ebenrain-Konferenz ihre Wahlempfehlungen, legte die Rahmenbedingungen für die Lohnrunde 2004 fest, diskutierte Aktivitäten im Bereich der AHV- und BVG-Revision und wählte den LCH-Präsidenten als Nachfolger von Rudolf Brosi zum neuen Präsidenten und das LCH-Sekretariat zum neuen Konferenzsekretariat. Am 2. September 2003 stellte die Ebenrain-Konferenz an einer Medienkonferenz ihre Wahlempfehlungen vor und präsentierte sich als neue Allianz von 10 Verbänden der Arbeitnehmenden mit mehr als 800 000 Mitgliedern. Die Versicherungsgruppe der Ebenrain-Konferenz handelte mit der Coop-Bank eine neue Dienstleistung für alle Mitglieder aus (verbilligte Hypotheken) und die Vertreter der Konferenzverbände sprachen sich für die Zusammenarbeit mit einer neu zu gründenden Parlamentarischen Gruppe für Arbeit aus. Im Zusammenhang mit der 11. AHV-Revision richtete die Konferenz verschiedenen Schreiben an die Mitglieder des National- und Ständerats und sprach sich dabei für die soziale Abfederung der Rentenflexibilisierung aus. Da diese Forderung in der parlamentarischen Debatte unterlag und weitere Verschlechterungen in die 11. AHV-Revision aufgenommen wurden, beschloss die Konferenz, das Referen-

dum zu unterstützen. Unter Federführung von SGB und Travail.Suisse konstituierte sich in der Folge ein Aktionsbündnis gegen diese Revision. In der Rekordzeit von 48 Stunden konnten über 130 000 Unterschriften gesammelt werden, so dass es nun zu einer Volksabstimmung kommen wird.

## Schweizerische Zentralstelle für Heilpädagogik SZH

Der LCH und die als Kompetenzzentrum für sonderpädagogische Themen spezialisierte SZH haben eine intensivere Zusammenarbeit vereinbart. Anlass für die Mitgliedschaft des LCH bei der SZH ist die Tatsache, dass nicht nur Sonderschullehrkräfte, sondern mit zunehmender Integration auch die Lehrkräfte der Regelschule mit sonderpädagogischen Fragen konfrontiert sind. Konkret werden die beiden Organisationen zukünftig gemeinsam an Projekten im Bereich integrative Ausrichtung auch der Regellehrkräfte arbeiten und zu dieser Thematik auch weiterhin in BILDUNG SCHWEIZ publizieren.

## ch Jugendaustausch

Das Patronatskomitee für den *ch* Jugendaustausch in der Schweiz traf sich am 29. Oktober in Bern. Erfahrungsberichte von Teilnehmenden an den Austauschprojekten waren durchwegs positiv und betonten den Wert solcher Austausche für alle Beteiligten. Mit einem Vertrag zwischen der EDK und den Bundesämtern konnten die Grunddienstleistungen für die Periode 2004/05 gesichert werden.

Eine stärkere Vernetzung der Kantone durch die monatlichen Bulletins zuhanden der kantonalen Austauschverantwortlichen, eine Erweiterung des Angebots auf der Website und die Weiterführung der erfolgreichen Projekte standen im Zentrum der Tätigkeit. Im Weiteren wurden Vorarbeiten zur Schaffung einer «Nationalen Agentur» bzw. Plattform für Austausch geleistet. In einer Ende 2003 gestarteten Umfrage werden Bedürfnis und Erwartungen der Kantone zu einer solchen Plattform erörtert.

## Jugend und Wirtschaft

Jugend und Wirtschaft unterstützt Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer im Unterricht, wobei der Schwerpunkt bei der Vermittlung von Themen aus Berufskunde, Wirtschaft und Politik liegt. Als paritätisch zusammengesetzte Organisation (Lehrerschaft, Wirtschaft, Arbeitnehmerorganisationen) wird versucht, jedes gewählte Thema von allen Seiten zu beleuchten. Im vergangenen Jahr konnten in der Deutschschweiz 16 Kurse und Tagungen, meist mit Bildungsdirektionen und Partnerorganisationen, mit über 1200 Teilnehmenden durchgeführt werden. Am besten besucht waren die Veranstaltungen «Bildung - das Kapital der Wirtschaft» in Muttenz, «Rohstoff Bildung» in Thun und «Neue kaufmännische Grundausbildung» in Horgen.

Bei den Publikationen erhielt der Ausbau der «Input»-Reihe erste Priorität. «Input» ist ein Themenheft für Schülerinnen und Schüler zu aktuellen Themen aus Wirtschaft und Politik. Die Inhalte sind auf den Lehrplan und die methodisch-didaktischen Anforderungen des Unterrichts an Schulen der Sekundarstufe II abgestimmt. Die Hefte sind aber auch eine Hilfe für Lehrkräfte und Schüler der Sekundarstufe I. Der Textteil wird mit Grafiken, statistischen Angaben und Illustrationen ergänzt und hebt die Kerninhalte hervor. Zusätzliche Arbeitsblätter und Folienvorlagen sind übers Internet erhältlich, Lehrerkommentare bieten Unterstützung für die Umsetzung im Unterricht. 2003 erschienen Hefte zu den Themen: «Kernenergie», «Globalisierung» und «Bildungsplatz Schweiz» sowie «Sozialpolitik» als Input-spezial.

Mit einer W-Lesson zum Themenheft «Globalisierung» wurde das Medienset «Input» (Themenheft, Kommentar für Lehrpersonen, E-Lesson) um einen Baustein erweitert. Zum Thema Globalisierung wird im Internet ein elektronisches Leitprogramm aufgeschaltet, welches sich für den Unterricht auf der Sekundarstufe II eignet.

Die deutschsprachige Jury «Goldene Schiefertafel», in der alle grossen Schweizer Lehrerorganisationen vertreten sind, hat anlässlich der Generalversammlung in Bellinzona mehrere Werke ausgezeichnet: «Mode, Marken, Märkte» von Marcel Bühler und Elisa Fuchs aus dem h.e.p.-verlag, Bern, erhielt die «Goldene Schiefertafel». Das Prädikat «Empfohlen» wurde den folgenden Werken zugesprochen: «Schweizer Weltatlas», Professor Ernst Spiess, Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, und «Die Volkswirtschaft», Esther Kessler, Roman Capaul, Jakob Fuchs, Verlag Fuchs.

Informationen zu Kursen, Publikationen und Projekten sind unter [www.jugend-wirtschaft.ch](http://www.jugend-wirtschaft.ch) abrufbar.

## OECD

Eine in den LCH-Mitgliedsorganisationen breit abgestützte Delegation aktiver Lehrpersonen nahm an einem Hearing teil, an dem sich im Rahmen des OECD-Länderexamens Schweiz Fragen der Rekrutierung, Aus- und Weiterbildung, Arbeitsplatzbedingungen, Belastung und Partizipation aus der Sicht der Lehrerschaft diskutieren liessen. Das Expertenfeedback attestierte den Schweizer Lehrerorganisationen und damit der Lehrerschaft ein beeindruckendes Engagement und eine hohe Professionalität.

## Stiftung Bildung und Entwicklung

Die Stiftung Bildung und Entwicklung (SBE) ist eine private Organisation, die vom Bund, der EDK, dem LCH und dem SER sowie privaten Entwicklungsorganisationen (NGO) getragen wird. Sie hat den Auftrag, Globales Lernen in den Schweizer Schulen zu fördern und zu verankern. Themenschwerpunkte sind Menschenrechte, Vielkulturalität, Friedenserziehung, Nord-Süd-Beziehungen und nachhaltige Entwicklung. In diesen Bereichen erbringt sie Dienstleistungen wie Information und Beratung, Ausleihe und Verkauf von Materialien sowie Aus- und Weiterbildungskurse. Ihre Ansprechpartner sind Lehrerinnen und Lehrer aller Schulstufen.

Mit der Durchführung des nationalen Bildungskongresses im November 2002 zum Thema Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (BNE) hat die SBE einen neuen bildungspolitischen Akzent gesetzt. BNE ist bereits zu einem festen Bestandteil der Bildungsdiskussion in der Schweiz geworden. Die EDK führt ihren Arbeitsschwerpunkt 19 neu unter dem Begriff der «Nachhaltigkeit» und hat eine BNE-Plattform ins Leben gerufen, um die Zusammenarbeit zwischen der EDK und den am Kongress beteiligten Bundesämtern in den Bildungsbereichen Umwelt, Entwicklung und Gesundheit zu verbessern.

In der deutschsprachigen Schweiz wurden im Jahr 2003 insgesamt 61 Kurse, Workshops, Referate und Einführungsveranstaltungen durchgeführt. Über die Hälfte der Kurse und Workshops wurde an Pädagogischen Hochschulen erteilt. 31 831 Unterrichtsmaterialien wurden 2003 verkauft (2002: 7800). In dieser Zahl eingeschlossen sind auch knapp 19 000 Falbblätter der Wasser-Kampagne. Die Bildungskampagne zum Thema Wasser erwies sich bei den Schulen als Grosse Erfolg.

Das Internet bzw. die Homepage der SBE dient je länger je ausgeprägter als Informations- und Werbeplattform. Aber auch regelmässige Fachartikel mit Ausschnitten des Dienstleistungsangebots in BILDUNG SCHWEIZ machen die Dienstleistungen und Aktualitäten der SBE bei den LCH-Mitgliedern bekannt. Der vom Bundesrat 2001 beschlossene 5-Jahres-Kredit über 15 Mio. Franken sieht 2,5 Mio. Franken zur Unterstützung von Schulprojekten in den Bereichen Menschenrechte, Antisemitismus, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit vor. Für den Einsatz dieser Mittel ist die SBE zuständig.

## Bildungsinitiative PPP-SiN

Die Initiative «Public Private Partnership – Schule im Netz» (PPP-SiN) von Bund, Kantonen und der Privatwirtschaft bezweckt den Anschluss aller Schulen ans Internet und die Integration der Informations- und Kommunikationstechnologien (ICT) in den Unterricht. Der LCH ist in allen wichtigen Gremien vertreten und sorgt dort für eine praxismgerechte Entscheidungs- und Umsetzungshilfe. Bis Ende 2003 waren mehr als 2500 Schulen von der Swisscom im Rahmen dieser Initiative vernetzt worden; dadurch profitieren heute mehr als 32 000 Klassen mit ca. 580 000 Schülerinnen und Schüler. Mehr als 70 000 Computer (ca. 50 000 PC und 20 000 Mac) sind heute dank PPP-SiN am Internet angeschlossen.

Im Weiterbildungsbereich wurden bis Ende 2003 39 kantonale Projekte von der Expertengruppe PPP-SiN bewilligt. Die kumulierten Kosten bis 2006 belaufen sich auf 33 Millionen Franken. Leider hat das Bundesparlament im Rahmen des Entlastungsprogramms den Projektkredit von ursprünglich 100 Millionen auf 35 Millionen gekürzt, so dass dieser Kredit bald ausgeschöpft ist. Mit dem bisher bewilligten Geld werden vor allem Kaderkurse für Weiterbildner(innen) von Lehrpersonen finanziert. Dadurch soll eine besonders nachhaltige Wirkung bei der Lehrerweiterbildung erzeugt werden.

Lücken gibt es aber nicht nur im Weiterbildungsbereich sondern auch bei der Infrastruktur (namentlich an den Primarschulen), bei der fachlichen Integration von ICT (v.a. auf der Sekundarstufe II) und ganz allgemein beim Content. Es fehlen immer noch methodisch und didaktisch ausgereifte nicht-kommerzielle Inhalte, die auf die Lehrpläne der verschiedenen Stufen zuge-

schnitten sind und mit ICT vermittelt werden können. Die Unterstützungsressourcen (kantonale und nationale Kompetenzzentren für ICT, Help Desks, pädagogische Projektberatungen usw.) sind noch ungenügend ausgebaut oder gar in ihrer Existenz bedroht angesichts der laufenden Sparmassnahmen beim Bund und den Kantonen. Auch der Support bei der Wartung der Hard- und Software ist an vielen Schulen alles andere als professionell.

Trotz aller Schwierigkeiten ist diese Bildungsinitiative bisher ein Erfolg, und den verantwortlichen Institutionen und Personen gebührt ein Dank der Lehrerschaft für ihr grosses Engagement in diesem Bereich.



*Vor dem Aufbruch am Morgen – ein Blick in den Spiegel und der Tag wird gut.*



## 6. LCH-Verlautbarungen und Stellungnahmen im Überblick

### Stellungnahmen

Die Übersicht der LCH-Stellungnahmen zu Vernehmlassungen:

- Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement EVD: Teilrevision Fachhochschulgesetz FHSG
- EDK: Weiterbildung von Lehrpersonen und Reglement über die Anerkennung von Abschlüssen
  - EDK: Selbstevaluation an Schulen
  - Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten EDA: Kinderrechtskonvention
  - EDK: Strategie für die Rekrutierung von Lehrpersonen
  - EDK: Thesen Leitbild Lehrberuf
  - EDK: Regelung der Zulassung zu den Pädagogischen Hochschulen für Personen ohne gymnasiale Maturität
  - Bundesamt für Berufsbildung und Technologie BBT: Verordnung über die Berufsbildung
  - Bundesamt für Gesundheit: Totalrevision der Tabakverordnung

Die Übersicht der wichtigsten weiteren öffentlichen LCH-Stellungnahmen:

- Tagesschulen mit Blockzeiten (Motion Langenberger)
- Cannabis-Legalisierung: Jugendschutz und mehr Präventionsmittel!
- Investition in die ICT-Weiterbildung der Lehrpersonen!
- Hände weg von der AHV!
- Staatsfinanzierte «freie» Schulwahl: Mehr Schaden als Nutzen!
- PISA 2000 Folgemassnahmen.

### LCH-Erhebungen und Studien Die Erhebungen des Zentralsekretariates

LCH-Besoldungsstatistik: Die Erhebung der Anstellungsbedingungen aller Lehrpersonen in sämtlichen Kantonen (Löhne, Pflichtstunden, Zulagen, Altersentlastung, Bildungsurlaube, Besoldung bei Krankheit oder Militär, Renten, kant. Veränderungen etc.) ist jeweils zu Beginn des Kalenderjahres eine aufwändige Arbeit. Die Gesamtübersicht steht den Präsidien der LCH-Mitgliedsorganisationen für ihre Gewerkschaftsarbeit und den Bildungsdirektionen als Sozialpartner zur Verfügung.

Organisation der Kantonalsektionen (betr. Mitgliedschaft der Stufen) und kantonalen Mitgliederbeiträge:

Diese Übersicht dient dem Kader der LCH-Mitgliedsorganisationen für die Entwicklung des eigenen Verbandes.

Lohnabzug bei unbezahltem Urlaub und Ferien von Lehrpersonen mit mehreren Arbeitgebern: Diese beiden Erhebungen bei den Kantonen wurden auf Anregung von Kantonalsektionen durchgeführt.

### Externe Studien und Erhebungen Neue LCH-Lohnstatistik

Verschiedene Vorstösse in der LCH-Präsidentenkonferenz zum Inhalt der vom LCH-Zentralsekretariat erhobenen LCH-Besoldungsstatistik (Rangierung der Anfangsgehälter, Lebenslohnsumme, Lohnverlaufsgrafik etc.) führten zur Erkenntnis, dass die Lehrpersonengehälter mit zunehmend individuell unterschiedlichen Lohnanteilen oder unterschiedlichen Anstellungsbedingungen flexibilisiert werden. Sie entsprechen häufig nicht mehr der kantonalen Besoldungstabelle. So können Lohnmaxima zum Teil gar nicht mehr erreicht werden. Die Delegiertenversammlung 2002 beschloss, weiterhin eine eigene, für die Arbeit der Kantonalsektionen nützliche Besoldungsstatistik zu erstellen. Es seien jedoch ein neues Konzept für eine LCH-Besoldungs- und Arbeitszeitstatistik sowie neue Strategien für deren interne und externe Kommunikation auszuarbeiten. Der von der DV vorgesehene Zeitplan erwies sich wegen der Komplexität der Materie und der Problematik der Datenerhebung als zu optimistisch, so dass der DV-Beschluss frühestens im Jahr 2006 definitiv umgesetzt werden kann.

Die zuständigen LCH-Gremien PrK und ZV haben inzwischen ein Pilotprojekt mit einem Kostenrahmen von Fr. 120 000 genehmigt. Das Institut für interdisziplinäre Wirtschafts- und Sozialforschung IWS bei der FH Solothurn NW-CH wurde nach Evaluation von Konkurrenzofferten mit

einem Pretest bei den Mitgliedern der Kantonalsektionen GR und FR beauftragt. Dies geschieht via Internet mit der Möglichkeit zur Abfrage von Daten durch die beteiligten Lehrpersonen. Die Befragung soll nach Evaluation des Pretests in einem zweiten Testlauf auf neun weitere Kantonalsektionen ausgeweitet werden, um schliesslich in einem zwei- oder dreijährigen Rhythmus (Kostenfrage!) bei Mitgliedern aller Kantonalsektionen definitiv eingeführt zu werden.

## **Internationaler Lohnvergleich**

In den Medien wie auch in der politischen Diskussion werden immer wieder realitätsfremde Behauptungen zur Besoldung der Schweizer Lehrkräfte geäussert. Der LCH argumentiert jeweils, dass dabei weder das hohe Lohn-, Preis- und Kaufkraftniveau in der Schweiz noch das Anforderungsniveau, die hohen Stundenverpflichtungen und Schülerzahlen oder der umfassende Berufsauftrag für Schweizer Lehrerinnen und Lehrer angemessen berücksichtigt werden.

Vor diesem Hintergrund beauftragte die GL das Institut für interdisziplinäre Wirtschafts- und Sozialforschung IWS bei der FH Solothurn NW-CH mit einer LCH-intern zu haltenden Studie zu den methodischen und theoretischen Grundlagen von nationalen und internationalen Besoldungsvergleichen und zur möglichst weitgehenden Normierung der vorhandenen Daten. Ziel ist eine echte Vergleichbarkeit der Besoldungen. In der Folge ist ein nationaler und internationaler Besoldungsvergleich durchzuführen.

Die Studie wird anschliessend in der Standespolitischen Kommission diskutiert zwecks Ausarbeitung eines Argumentariums zu Händen der LCH-Kader.

## **Anstellungs- und Arbeitsbedingungen der Dozierenden an den Pädagogischen Hochschulen**

Die Frühjahres-Präsidentenkonferenz 2003 erteilte auf Antrag der Geschäftsleitung grünes Licht für eine wissenschaftliche Studie des IWS zur Erhebung der Anstellungs- und Arbeitsbedingungen der Dozierenden an Pädagogischen Hochschulen. Insbesondere geht es um die Löhne, die Lehrverpflichtungen und die Forschungsanteile. Anstoss zu dieser die LCH-Lohnstatistik ergänzenden Studie gab die LCH-Sektion Bern (LEBE), unterstützt durch den Schweizerischen Verband der Fachhochschuldozierenden FH-CH (ebenfalls LCH-Mitgliedsorganisation). Für die in vielen Kantonen auszuhandelnden Gesetze und Verordnungen für die Dozierenden an Lehrerinnen- und Lehrerbildungsstätten sind sachdienliche Grundlagen zu schaffen. Der Wunsch, Vergleiche mit Deutschland und Österreich anzustellen, erwies sich als nicht erfüllbar, da die Systeme schwer vergleichbar sind. Zudem zeigte sich, dass die EDK die gewünschten Daten nur unzureichend aufgearbeitet hat. Eine Beteiligung der Schweizerischen Konferenz der Rektoren der PH (SKPH) an der Studie wurde von dieser aus arbeitgeberrechtlichen Überlegungen aus geschlagen.

Somit stellte sich der LCH in den Dienst der Dozierenden an den PH – erstens weil der Dachverband einsteht für eine gute Aus- und Weiterbildung des Lehrpersonals (hängt auch von den Arbeitsbedingungen der PH-Dozierenden ab), zweitens weil der LCH interessiert ist an der Aufnahme dieser Kolleginnen und Kollegen. Ein Beitritt wäre auch für deren eigene fachliche, bildungspolitische und gewerkschaftliche Anliegen nützlich.

## **Männer und Frauen in Lehrberuf und Schulleitung**

Die sogenannte «Feminisierung der Lehrberufe», insbesondere auf Primarschulstufe ist zum Medienthema geworden. Grundlagenmaterial dazu gibt es nur wenig. Eine Anfrage der Sektion Bern (LEBE) an den LCH, Überlegungen zum Thema in den Berufsverbänden wie auch in der EDK und schliesslich die Möglichkeit, vom Eidg. Büro für Gleichstellung Forschungsgelder zu erhalten, bewogen die GL zu einem entsprechenden Projektbeschluss. Der Zentralvorstand genehmigte das Mandat samt Kreditbeschluss. Leider gab die beauftragte Sozialforscherin den Auftrag zurück, und auch die EDK zog es vor, sich in diesem Projekt nicht zu engagieren.

Dem Sozialforschungsunternehmen «bildbar» (Karin Grütter und Annamarie Ryter) konnte der LCH in einem zweiten Anlauf den Auftrag erteilen. Die Studie soll Grundlagen schaffen für eine differenzierte Beurteilung von Ursachen und Auswirkungen des Geschlechterverhältnisses auf verschiedenen Stufen und Hierarchie-Ebenen an Schweizer Schulen. Zudem sollen die LCH-Mitgliedsorganisationen sensibilisiert und eine Strategiediskussion im Dachverband angeregt werden. Daraus sind dann Empfehlungen für Massnahmen im Umgang mit der aktuellen Entwicklung abzuleiten. Der Schlussbericht wird an der LCH-Delegiertenversammlung 2004 zur Verfügung stehen und Hauptthema dieser Tagung sein. Das Wissen aus der Studie wird auch der

## Urheberrechtsfragen bei Klausur-/ Prüfungsaufgaben

Steuerung der Schulentwicklung dienen. Somit müssten gerade die Arbeitgeber an Investitionen zur Klärung der Soziostruktur der Lehrerschaft und insbesondere der Genderfrage interessiert sein.

Die Anfrage eines Schulteams aus dem Kanton Aargau zum Thema Copyright erschien der LCH-Geschäftsleitung praxisrelevant genug, um dazu ein juristisches Gutachten in Auftrag zu geben. Ergebnis: Lehrpersonen können für von ihnen verfasste Klausuraufgaben ein Urheberrecht beanspruchen – allerdings nur dann, wenn die Klausur Werkcharakter im Sinn des schweizerischen Urheberrechts, das heisst persönlichen, individuellen Charakter besitzt. In der Praxis ist dies in den wenigsten Fällen gegeben. Ein Verbot der Veröffentlichung durch Schülerinnen/Schüler z.B. im Internet dürfte somit nur in Ausnahmefällen begründbar sein. Trotz möglichem Urheberrecht sind alle Werke, die eine Lehrperson in Erfüllung ihres Berufsauftrages schafft, kein persönliches Eigentum. Vielmehr gehören sie als sogenannte «Immaterialgüter» laut Obligationenrecht dem Arbeitgeber, hier also der Schule. Klausuren und andere «Werke» können also dem Kollegium oder der Schulleitung nicht vorenthalten werden.

## 7. Bildungspolitische Themen mit eher standespolitischen Aspekten

### Sparen im Bildungswesen

Der Abbau öffentlicher Dienstleistungen angesichts der Defizite in den Staatshaushalten trifft auch die Bildung auf allen Stufen. Lehrerstellen werden gestrichen, Arbeits- und Anstellungsbedingungen oder Weiterbildungsangebote für Lehrerinnen und Lehrer oder Schulleitungen verschlechtert, Klassen vergrössert, Förder- oder Unterstützungsmassnahmen und Angebote z.B. im musischen, handwerklichen oder sportlichen Bereich gestrichen, Projekte sistiert. Viele Spar- oder Abbaumassnahmen werden sehr subtil vorgenommen oder kommen schleichend daher. Erfreulicherweise gibt es auch einige Kantone, in denen die Bildung nicht unter anhaltendem Spardruck leidet.

Bei schwacher Konjunktur, sinkenden Steuereinnahmen und vielseitigem Druck auf den Staat – auch Wirtschaft, Gesundheit, Verkehr, Umwelt- oder Sozialbereich erheben Ansprüche – ist die Versuchung gross, dort zu sparen, wo die Konsequenzen, wie im Bildungsbereich, erst langfristig spürbar werden. Der LCH insistiert mit guten Gründen darauf, dass die Bildung zu den in jedem Sinn zukunftsreichsten Investitionen des Staates gehört. Ausgaben welche die Qualität der Lehrenden und damit ein leistungsfähiges Bildungssystem sichern, fördern das Wachstum und bringen auf lange Sicht höchste Renditen. Die Frage ist, wie sich dies den oft kaum über die Wahlperiode hinaus denkenden und auf Medienwirkung spekulierenden Entscheidungsträgern vermitteln lässt. Die wachsenden Ansprüche im Bereich Bildung, Erziehung, Sozialisierung und Betreuung würden eigentlich spürbare Zusatzinvestitionen nötig machen.

### Stellenmarkt für Lehrerinnen und Lehrer

Die statistischen Meldungen über den Stellenmarkt für Lehrerinnen und Lehrer waren in den letzten Schuljahren nicht ohne Widerspruch. Um dem immer noch herrschenden Mangel an Bewerberinnen und Bewerbern auf einzelnen Stufen zu begegnen, wurden oft Personen ohne genügende pädagogische Ausbildung angestellt. Auf der anderen Seite meldete die Statistik des Staatssekretariates für Wirtschaft Seco Mitte 2003 mehr als 1700 arbeitslose Lehrpersonen.

Aus Sicht der Schulen sieht die Lage wenig beruhigend aus: Nicht stufengerecht ausgebildete oder ausländische Lehrpersonen benötigen trotz grossem Einsatz häufig starke Unterstützung durch Kolleginnen und Kollegen, was zu erheblicher Mehrbelastung führt. Auch treten Probleme bei der Fächerzuteilung auf, weil die ausländischen Lehrpersonen nicht in jedem Fach eingesetzt werden können. Der LCH fordert deshalb ein Angebot an berufsbegleitender Nachqualifikation und für die Zusatzbelastung des Teams Entlastung vom Unterricht oder finanzielle Abgeltung. Nur durch Verbesserung der Anstellungs- und Arbeitsbedingungen, der beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten, des Berufsauftrages und der Lehrplanvorgaben kann der Lehrberufstand genügend leistungswillige und -fähige Männer und Frauen anziehen.

## Neue Lehrerinnen- und Lehrerbildung

Die Lehrerinnen- und Lehrerbildung in der Schweiz ist endlich auf dem Tertiärisierungsweg. Ab 2004 findet überall auch für die Vorschul- und Primarschulstufe die Ausbildung an Pädagogischen Hochschulen (PH) statt. Mit der Neukonzeption sollen vermehrt junge Leute für den Lehrberuf motiviert werden. Die Mobilität wird erleichtert, die Durchlässigkeit zwischen den Stufen verbessert, Weiterbildung und Zusatzqualifikationen werden gesichert, ein in der ganzen Schweiz anerkanntes und europakompatibles Diplom wird geschaffen.

Neu dauert das PH-Studium für Lehrkräfte der Vor- und Primarstufe (nach gymnasialer Maturität oder adäquatem Abschluss) drei Jahre. Vier Jahre dauert es für die Sekundarstufe I, mindestens fünf Jahre für Lehrpersonen an Maturitätsschulen.

Die Umstellung der Lehrerinnen- und Lehrerausbildung von den Seminarien (Sekundarstufe II) auf die Hochschulstufe kann nicht problemlos verlaufen. Besonderes Augenmerk verdient nun die Vereinheitlichung respektive Koordination von Zulassungsbestimmungen, Ausbildungsgängen, Forschung und Entwicklung, Umsetzung der Bologna-Richtlinien (ETCS-Punkte) und Studiengebühren. Hier sind die EDK und die Schweizerische Konferenz der Pädagogischen Hochschulen besonders gefordert.

## Weiterbildung der Lehrpersonen

Der Leiter PA LCH war Mitglied der EDK-Arbeitsgruppe, die Empfehlungen zur künftigen Weiterbildung der Lehrpersonen auszuarbeiten hatte. Einige Forderungen des LCH fanden Aufnahme in den Entwurf, welcher im Frühjahr 04 in Vernehmlassung geschickt wird, andere nicht. Die Vernehmlassung bietet nochmals Gelegenheit, Modifikationen anzubringen. Denn noch stehen Schritte zu einer Weiterbildungspolitik an, welche die Profession ernst nimmt und den veränderten Ansprüchen ausreichend Rechnung trägt.

## Kernauftrag

Der LCH will die notwendige Ablösung der in der Praxis zu unverbindlichen und beliebig interpretierbaren Rahmenlehrpläne mitprägen. Ein realistischer Kernauftrag ist Grundlage für die Berufsausübung, hilft unerfüllbare Ansprüche an die Lehrerschaft abwehren und notwendige Entwicklungen nüchtern diskutieren. PISA hat den Druck zur Formulierung nationaler Bildungsstandards stark erhöht. Der LCH hat seine Bekenntnisse zum Kernauftrag im richtigen Zeitpunkt lanciert. In acht Thesen äussert er sich wie folgt (Titelangaben): 1. Es braucht gewichtige Kernlernziele und ein Konzept des «Mastery Learning» (insistierendes Lernen); 2. Zielerreichendes Lehren und Lernen braucht eine entsprechende Ausrüstung; 3. Insistierende Förderung muss über Programm-Abstriche verhandeln können; 4. Keine Fächerhierarchie und kein blosses Testinstrument; 5. Die Unterrichtsverpflichtung entsprechend anpassen; 6. Sozialarbeit, Betreuungsarbeit ist nicht Lehrpersonensache; 7. Ansprüche an die Lehrerinnen- und Lehrerbildung; 8. Den Lehrplan schützen.

## Sprachenpolitik

Im Herbst 1998 gab die EDK ein «Gesamtsprachenkonzept» in die Vernehmlassung. Es ging dabei unter anderem um Frühenglisch und um das Obligatorium von zwei Fremdsprachen in der Pflichtschulzeit.

Der LCH hätte und hat die Einführung einer zusätzlichen Fremdsprache auf der Primarschulstufe nicht selber vorangetrieben, sondern viel eher die Probleme im Deutschunterricht zu lösen versucht. Der Politik folgend musste sich die Lehrerschaft aber mit einem neuen Sprachenkonzept ernsthaft auseinandersetzen: In einer Vernehmlassung bei allen Mitgliedsorganisationen rang sich damals der LCH zu einem «skeptischen Ja» durch. Die Vorbehalte des LCH bezogen sich erstens auf die Notwendigkeit der Verbesserung der Rahmenbedingungen und der Ausrüstung der Schulen; zweitens plädierte der LCH für ein «Angebotsobligatorium» in Verbindung mit grosszügiger individueller Dispensation für Schülerinnen und Schüler und späteren Quereinstiegsmöglichkeiten.

Die Plenarkonferenz der EDK manövrierte sich im Herbst 2000 selber in eine Patt-Situation, insbesondere durch das Vorprellen einiger Kantone in Sachen Frühenglisch. Der LCH hielt die Sprachenpolitik im Verband hoch, verstärkte sein skeptisches Ja zur Dreisprachigkeit als Entwicklungsperspektive und Bildungsziel durch eine weitere interne Vernehmlassung und einen entsprechenden DV-Beschluss. Darin fordert er auch eine interkantonale Abstimmung des zeitlichen

Beginns der einzelnen Fremdsprachen und der Lernziele sowie eine verstärkte Zusammenarbeit mit den Lehrerverbänden.

Ein Hearing der EDK zum Sprachenunterricht zusammen mit dem LCH und der SER im Jahre 2001 trug der besseren Zusammenarbeit zwischen Bildungspolitik und Bildungspraxis Rechnung. Der LCH konnte sein Konzept, seine Bedenken, Fragen und Forderungen gut begründet mündlich und schriftlich vorlegen. Er verlangte eine endlich seriöse Entwicklungsarbeit für ein Gesamtsprachenkonzept im Zusammengehen von Wissenschaft, Lehrerschaft und Bildungspolitik und warnte vor weiteren politischen Schnellschüssen.

Inzwischen versuchte der Bund das Sprachenheft in die Hände zu nehmen, indem er die Kompetenz zur Bestimmung der Fremdsprachenreihenfolge an Volksschulen in einem Sprachengesetz regeln wollte. Der LCH betonte in seiner Stellungnahme, dass die Lösung dieser Frage eine Kernaufgabe der EDK sei. Sollte diese dazu nicht fähig sein, würde der LCH eine Kompetenz des Bundes als Ordnungskraft unterstützen.

Angesichts der im Jahre 2002 weiterhin turbulenten Situation, den eingeschalteten (aktiven oder passiven) Denkpausen oder der Fortsetzung der Frühenglischprogramme in den Kantonen schätzte der LCH die Situation neu ein: Es gab weiterhin keine optimistisch stimmenden koordinierenden Perspektiven seitens der Kantone und der EDK, so dass logischerweise für die Einführung von zwei Fremdsprachen auf Primarstufe auch nicht mit breiter Zustimmung der Lehrerschaft gerechnet werden durfte. Aus der aktuellen Lage heraus äusserte sich der LCH vorderhand für ein Modell 3/7, das heisst, erste Fremdsprache ab 3. Klasse und zweite Fremdsprache ab 7. Klasse: «Die Lehrerschaft wird sich nicht darauf einlassen, die erwiesenermassen schwache Wirksamkeit des bisherigen Unterrichts in der zweiten Landessprache so fortzusetzen und unter denselben Bedingungen nun auch noch Englisch zu unterrichten (...).»

Zudem deckte PISA die vorhandenen Defizite in der Unterrichtssprache Deutsch auf, was zunächst nach massiv mehr Investitionen in diesem Bereich ruft. Schlechte Leistungen in der Unterrichtssprache sind zudem kein guter Boden für den Ausbau des Fremdsprachenlernens.

Diese Position vertrat der LCH auch im Jahr 2003. Die Geschäftsleitung liess sie an der Präsidentenkonferenz im Herbst neu verhandeln und bestätigen. Obwohl die Bildungsdirektionen der Zentralschweizer Kantone (BKZ) das Konzept mit zwei Fremdsprachen ab 5. Klasse zementierten (Englisch ab 3. Klasse, zweite Landessprache ab 5. Klasse), liess sich der LCH von seiner neu etwas differenzierteren Haltung mit dem Prinzip 3/7 nicht abbringen: Befürwortung nur einer obligatorischen Fremdsprache in der Primarschule und höchstens als Option für leistungsstarke Kinder einer zweiten ab dem 5. Schuljahr, verbunden mit individueller Dispensationsmöglichkeit und Förderschwerpunkten unter besonderen Umständen. Bestehen bleibt die Forderung nach regionaler Koordination der Fremdsprachen-Reihenfolge.

Auch in der Sprachendebatte zeigt sich immer stärker das Problem der fachlichen Seriosität in den Diskussionen und Beschlussvorlagen. Da werden munter Forschungen zitiert, welche entweder nicht seriös oder nicht auf schulische Verhältnisse übertragbar sind und werden Beispiele aus unvergleichbaren ausländischen Systemen beigebracht. Neuerdings bekriegen sich zudem die wissenschaftlichen Gutachter, welche aber bisher ausschliesslich «auf Bestellung» bestimmter Interessengruppen tätig geworden sind. Zudem ist – typisch für die Schweiz – eine Rollenvermischung von wissenschaftlicher Beratung und Interessen als Lehrmittelautor zu beobachten. Es zeigt sich immer mehr, dass die in breit angelegten Prozessen mit Praktikerinnen und Praktikern entstandene Haltung des LCH richtig liegt. Wir begreifen die ganze Sprachendiskussion als grossen Lernprozess, weil alle Beteiligten zwangsläufig Neuland betreten.

Die Lehrerschaft ist an einem wirksamen Sprachenunterricht interessiert und weiss einiges über Gelingens- und Misslingsbedingungen im Kontext der kantonalen und kommunalen Schulen. Wir lassen unsere Forderungen und Fragezeichen nicht als «reformfeindliche Verhinderungstaktik» diffamieren, so lange anerkannte Wissenschaftler sich derartig uneins sind oder gar von «Russischem Roulette» (Gutachten Prof. Wachter) sprechen. Der Versuch des LCH, in diesen emotional aufgeladenen Debatten die schulpädagogische Redlichkeit zu hüten, ist anspruchsvoll. Er läuft Gefahr, im kollegialen Kreis der Bildungswissenschaftler angefeindet zu werden und bei der in dieser Frage gespaltenen Primarlehrerschaft zwischen die Fronten zu geraten. Wenn es ge-

lingt, allen Beteiligten dieses Projekt als spannenden Lernprozess nahe zu bringen, sind solche Kontroversen auszuhalten und gar fruchtbar zu gestalten.

Man darf gespannt sein, wie sich die Fremdsprachenfrage, ein wahrer Prüfstein auch für die Funktionstüchtigkeit der EDK, entwickeln wird. Der LCH ist weiterhin überzeugt, dass seine Haltung, die Meinung der Bildungspraxis, zum Sprachenkonzept und den dafür notwendigen Rahmenbedingungen durchdacht und umsetzbar ist.

## PISA

PISA 2000 (Schwerpunkt Lesefähigkeiten): Die LCH-Geschäftsleitung nahm zur umfangreichen EDK-Vorlage «Aktionsplan PISA 2000 Folgemaassnahmen» unterstützend Stellung. Im gleichen Zug forderte sie Massnahmen, welche 1. zu einem besseren Umgang mit Heterogenität befähigen, 2. zu Unterstützungsstrukturen für besonders belastete Klassen und Schulen führen, 3. die anderen Miterzieher mehr in die Pflicht nehmen, und 4. vollständige Klassen- und Schuldaten (nicht bloss pauschale Länder-, Kantons- und regionale Daten) liefern.

Als Voraussetzung für eine erfolgreiche Sprachförderung und die Behebung krasser Chancengleichheit verlangt der LCH Massnahmen im Bereich koordinierter Lehrplan und bei der Senkung der Pflichtlektionenzahl für Lehrpersonen (die Schweiz ist hier Weltspitze!) sowie den Verzicht auf zwei obligatorische Fremdsprachen für alle auf Primarstufe (die Schweiz hat weltweit den höchsten Anteil an fremdsprachigen Kindern). PISA darf nicht ein blosses Medienspektakel mit Länder-Ranglisten sein; vielmehr müssen konkrete Verbesserungen für die Bildungspolitik, die Lehrtätigkeit, den Unterricht, den Lehrplan und die Stundentafel resultieren.

Im Berichtsjahr 2003 erschienen die wissenschaftlichen Vertiefungsstudien zu den PISA-Resultaten. Deren Auswertung für die pädagogische und bildungspolitische Diskussion lässt noch zu wünschen übrig. Die PISA-Debatte bewegt sich – ausserhalb der engsten Expertenkreise – leider immer noch auf dem Stammtisch-Niveau der Spontanreaktionen nach der Rangverkündigung vom Dezember 2001. Der LCH ist an einer besseren Auswertung der Vertiefungsberichte interessiert, ebenso an einer stärkeren Gewichtung innerhalb des zu langen Massnahmenkatalogs der EDK. Wir sind zudem gespannt auf die so genannte «Reliabilität» der Testanlage, d.h. auf die Konstanz oder Inkonzanz der Resultate bei Wiederholungen. Hinweise darauf wird die nächste Rangverkündigung im Dezember 2004 liefern.

PISA 2003 (Schwerpunkt Mathematik): Im Frühjahr 2003 stellten sich in der Schweiz über 25 000 15-Jährige dieser internationalen Leistungsmessung. Zusätzlich nahmen – nicht zuletzt auf Grund einer Forderung des LCH – auch Jugendliche und ganze Klassen des 9. Schuljahres teil, um zusätzliche Analysen zu ermöglichen. Die Befragung über Geschlecht, Muttersprache, sozio-ökonomischen Hintergrund, Einstellung zum Fach Mathematik, zur Schule und Lernumgebung, zum Kontext von Unterricht und Erziehung sowie über Massnahmen der Qualitätsentwicklung werden wichtige Zusatzinformationen für die Bewertung der Ergebnisse und für Verbesserungsmassnahmen geben.

Der LCH begleitet die Testanlage trotz Verbesserungen nach wie vor kritisch und warnt vor der hektischen Suche nach simplen «Erfolgsrezepten» bei den stärksten Ländern im PISA-Test. Wohl aber ist PISA Teil eines Bildungsmonitorings, dessen Ergebnisse – gut kommuniziert – allen Akteuren im Bildungswesen Grundlagen für eine bessere Systemsteuerung liefern.

## HarmoS und Trittbretter

Grosse Erwartungen setzt der LCH in das EDK-Projekt «HarmoS» (Harmonisierung der obligatorischen Schulzeit). Der Leiter der PA LCH hat im wissenschaftlichen Beirat des Projekts Einsitz genommen. Seine Arbeit dort wird von der GL LCH und einer eigens gebildeten Begleitgruppe unterstützt. Weil viele Fragen zu den Zielen und Mitteln des HarmoS-Projekts kontrovers waren und sind, ist die Mitarbeit im Beirat recht anstrengend und heikel. Immerhin zeichnen sich nun konsensfähige Positionen in Richtung der Kernforderungen des LCH ab:

- dass HarmoS nicht bloss eine Fabrik von Kompetenzenbeschreibungen zwecks Etablierung einer permanenten Testerei wird, sondern ein Ort der Besinnung auf und Aushandlung von Kernkompetenzen als Nukleus eines zumindest sprachregionalen Lehrplans;
- dass die Vereinbarung von Kernkompetenzen als Lernziele verbunden wird mit einem Konzept des zielerreichenden Lernens, des insistierenden Lehrens und Lernens. Anders gesagt, dass mittels klarer Prioritäten im Lehrauftrag der Schule und der Schaffung von Möglichkeiten des

- Insistierens darauf sich eine Entlastung der Berufsrolle und der Wiedergewinn von Wirksamkeitserlebnissen der Lehrerschaft einstellt;
- dass die vorgesehenen Erhebungen (Tests) ausschliesslich der Systemdiagnostik im Sinne einer förderorientierten Selbstevaluation dienen, verbunden mit einer Politik des kräftigen Investierens in die Behebung erkannter Probleme (was mit «naming and shaming» allein nicht passieren würde);
- und schliesslich dass diese Übung sich nicht auf die klassischen «PISA-Leistungsfächer» beschränkt, was die schon bestehenden Fächerhierarchien noch verschärfen würde, sondern alle Bildungsbereiche angeht, und der Wille dazu bereits von Beginn weg demonstriert wird, indem ein Fach wie zum Beispiel Werken & Gestalten in die erste Tranche aufgenommen wird.

Immer noch muss «der PISA-Schock» als Bühne für alle möglichen und unmöglichen Forderungen erhalten. Gegen einzelne Auswüchse (vor allem aus der Ecke der Test- und Benchmarkingbefürworter) ist der LCH öffentlich aufgetreten (vgl. auch Seite 32). Der Trend hält an, beispielsweise im wieder erstarkten Ruf nach Noten schon ab 1. Primarklasse. Der LCH wird vermehrt – als fachlich kompetente Vertretung der Profession – öffentlich gegen allzu groben Unsinn antreten müssen.

### **Blockzeiten, ausserfamiliäre Betreuung**

Der LCH forderte bereits anlässlich der Delegiertenversammlung 2001 – in Anerkennung des Wertes der familiären Betreuung der Kinder – ein ausserfamiliäres Betreuungsangebot. Grund dafür sind die zunehmenden negativen Wirkungen der veränderten Familien- und Arbeitssituation auf Schule und Unterricht. Ein ausserhalb des Bildungsbudgets zu finanzierendes, pädagogisch qualifiziertes Betreuungsangebot vor und während der gesamten Schulzeit ist dringlich. Die Schule ist weder in der Lage noch bereit, alle Erziehungsmängel auszugleichen und erst noch die frühe Erfassung und Förderung der Kinder am Übergang zum Kindergarten zu übernehmen.

Obwohl der LCH den Sinn von Blockzeiten und Mittagstischen anerkennt, wandte er sich in einem Brief an die FDP Schweiz gegen die ständerätliche Motion Langenberger «Blockzeiten an allen Schweizer Schulen im Interesse der Familien, Wirtschaft und Gesellschaft». Die Schulorganisation in den Gemeinden soll nicht durch die Bundesverfassung bestimmt werden. Die undifferenzierte Forderung nach familienergänzenden Betreuungsangeboten würde zu verhältnismässig viel zu hohen Investitions- bzw. Betriebskosten von 4,5 Milliarden bzw. 1,8 Milliarden Franken pro Jahr führen. Der LCH sieht die Lösung des Problems der zu wenig betreuten Kinder und Jugendlichen vielmehr in vernünftigen lokal adaptierten Lösungen.

### **Qualitätsmanagement, Schulleitung und Schulaufsicht**

Der vom LCH favorisierte Ansatz einer kontrollierten Selbstevaluation der Schulen hat es immer noch schwer, öffentliche Anerkennung zu erhalten. Die quasi-inspektoralen Modelle, welche vor allem auf externe Evaluationen durch kantonale oder regionale Fachstellen bauen, und Normierungsansätze in der Art des ISO-Konzepts haben mit ihren Sicherheitsversprechen mehr Chancen in der Öffentlichkeit. Immerhin gelang es im Berichtsjahr, eine ausgereifte Vorlage für EDK-Empfehlungen zur Selbstevaluation an Schulen voranzutreiben. Der Leiter PA LCH war in diesem EDK-Projekt stark engagiert. Es ist zu hoffen, dass die breit abgestützten Verfahrensstandards im Jahr 2004 zu EDK-Empfehlungen an die Kantone führen und so mithelfen, das Vertrauen in die Selbstevaluation der Lehrpersonen und der Schulen zu stärken.

Die schon im Berufsleitbild des LCH positiv bewertete Stärkung von Schulleitungen an Volksschulen bringt in der Umsetzung vielerorts Probleme. Auch hier geht es um einen historischen Lernprozess, in dem vieles noch nicht ausreichend geklärt ist und Konflikte auftreten können. Andererseits ist es sogar aus Beobachterwarte kaum auszuhalten, wie in einzelnen Gemeinden und Kantonen erkennbar untaugliche Führungs- und Aufsichtskonzepte aufgegleist werden.

Die PA LCH wurde denn auch im Berichtsjahr sehr häufig eingeladen, in Gemeinden, an Fachtagungen und an Schulpräsidentenkonferenzen mitzuhelfen, taugliche Schulleitungs- und Aufsichtsmodelle zu finden. Die so in der Praxis gewonnenen Erkenntnisse und das aufmerksame Verfolgen der wissenschaftlichen Diskussion tragen dazu bei, die Weiterbildungsangebote der PA LCH im Verbund mit der Luzerner Akademie für Erwachsenenbildung auf dem neuesten Stand gereifter Erkenntnis zu halten.

In diesem Umbruch verdient auch von uns her der Rolle der kommunalen Schulbehörden vermehrte Aufmerksamkeit. Denn diese geraten in eine Identitätskrise, spätestens wenn sich das Trostgefasel von den «strategischen Aufgaben» als Seifenblase entpuppt hat. Es kommt dann rasch mal zu massiven örtlichen Zuständigkeits-Konflikten. Auch dies eine historische Aufgabe. Denn nach 200 Jahren mehr oder weniger unverändertem Pflichtenheft dieser Helvetischen Exklusivität fällt es nicht leicht, die nötigen Rollen Anpassungen vorzunehmen. Entscheidend ist es, die Schulleitung wirklich zu ermächtigen und gleichzeitig das grosse Kapital, welches solche Laienbehörden immer noch darstellen können, in neue, Sinn machende Funktionen zu überführen.

#### best practice

Die Stiftung «avenir suisse» fühlte sich – aus nicht über alle Zweifel des puren Eigennutzes erhabenen Gründen – getrieben, mit einer Minibefragung von Primarschulklassen einen medienwirksamen Beitrag zum qualitätsfördernden Leistungswettbewerb zwischen Lehrerinnen und Lehrern zu leisten. Die sensationelle und erstmalige Erkenntnis von «avenir suisse» aus dieser Erhebung lautete, dass es unabhängig von der milieubedingten Zusammensetzung der Klassen immer noch Leistungsunterschiede in Deutsch und Mathe gibt, die sich nur durch Qualitätsunterschiede bei den Lehrpersonen erklären lassen. Absurd dann die Idee, die besten Lehrer als Vorbilder hinzustellen und deren Erfolgsgeheimnis dann als Ansporn und Hilfe für die nicht Preisgekrönten zu lüften (best practice).

Der LCH hat in einer eigenen Medienmitteilung, in Interviews und einem Kommentar in BILDUNG SCHWEIZ solche Wettbewerbe als groben Unfug aufgedeckt. Wirksame Selbstevaluation von Schulen und Lehrpersonen, professionelle Personalentwicklung, Neugestaltung der Schulorganisation und der Schulaufsicht oder Umsetzung der LCH-Standesregeln sind eben wesentlich aufwändiger als ein simpler und erst noch qualitätsschädigender Wettbewerb unter Lehrpersonen im Stile eines F1-Rennens. «avenir suisse» disqualifiziert sich im übrigen gleich selber mit der absoluten Ignoranz aller Ergebnisse aus seriösen Forschungen über wirksame Schulen oder der bereits erfolgreich bestehenden Lern-Netzwerken von Lehrpersonen, Weiterbildungen, Inter- und Supervisionsgruppen oder gut genutzten Vergleichstest für die Eichung des eigenen Leistungsstandes.

#### Privatschulen

Privatschulen können spezielle Ansprüche erfüllen; als Alternative zum öffentlichen Schulsystem taugen sie nicht. Im Jahr 2003 musste sich die LCH-Geschäftsleitung vermehrt gegen die Forderung einer staatlich finanzierten freien Schulwahl wenden. Die neu gegründete «Elternlobby Schweiz» trat Ende Jahr gar mit einer «Petition für eine echte freie Schulwahl» aggressiv auf. Schon angesichts der angespannten Finanzlage liegt die Forderung nach zusätzlich zu den staatlichen Schulen zu finanzierenden privaten Schulen quer in der heutigen Zeit. Die Finanzierung von Privatschulen führt zu insgesamt höheren Bildungsausgaben und nicht zur Entlastung des Budgets für die öffentlichen Schulen. Der Grundaufwand für diesen ganzen Service publique (Infrastruktur, Verwaltung, Lehrmittelentwicklung und -produktion, Stütz- und Fördermassnahmen, Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen oder Anzahl Klassen) wird durch den Abgang einzelner Schülerinnen und Schüler an Privatschulen nicht geringer.

Der LCH argumentiert auch aus grundsätzlichen Überlegungen gegen eine freie Schulwahl und gegen Bildungsgutscheine für alle Erziehungsberechtigten. Es droht die Gefahr des organisierten Zerfalls unseres Bildungssystems in eine Zweiklassengesellschaft. Zudem braucht die öffentliche (Volks-)Schule zusätzliche Mittel zur Verbesserung ihrer Integrationskraft und zur Sicherung der Chancengerechtigkeit für alle Kinder und Jugendlichen.

#### Aufruf zu den eidgenössischen Parlamentswahlen

Als Mitglied der Allianz der Arbeitnehmerverbände in der Schweiz, der Ebenrain-Konferenz, rief der LCH seine Mitglieder auf, Kandidatinnen und Kandidaten zu unterstützen, welche die Anliegen der Arbeitnehmerschaft vertreten. Konkret beabsichtigte der LCH damit die Stärkung eines handlungsfähigen Staates mit einem guten Service publique, die Förderung von Bildung für alle als Investition in die Zukunft.





Lehrpersonen verabschieden sich zunehmend von der Rolle des Einzelkämpfers.

## AHV

Zusammen mit den Partnerorganisationen in der Ebenrain-Konferenz rief auch der LCH zur Sicherung der AHV auf. Damit wehrte sich der Dachverband der Lehrerinnen und Lehrer insbesondere gegen die Verschlechterung beim so genannten «Mischindex», der die Anpassung der Renten an Teuerung und Lohnentwicklung sichert. Selbstverständlich stellt sich der LCH auch vehement gegen die generelle Rentenerhöhung, wie sie Bundesrat Couchepin provokativ verkündet hatte. Gerade für Lehrerinnen und Lehrer mit einem hohen Burnout-Gefährdungspotenzial kommt eine generelle Erhöhung des Rentenalters über 65 Altersjahre nicht in Frage; vielmehr ist eine stärkere Flexibilisierung des Rücktritts aus dem Berufsleben bzw. ein stufenweiser Abbau der Lehrverpflichtung absolutes Minimum. Angesichts der vielseitigen Belastung ist eher ein generell tieferes Rentenalter unter annehmbaren Bedingungen seitens der Pensionskasse zu diskutieren.

## Krisenarbeit bei Gewaltereignissen und schweren Unfällen

Der Leiter PA LCH war als Ko-Autor im Rahmen einer EDK-Arbeitsgruppe an der Ausarbeitung eines Leitfadens für Krisenfälle an Schulen beteiligt. Auslöser waren die Ereignisse in Erfurt und ähnliche Gewalterfahrungen auch an Schweizer Schulen. Mit einem 2004 erscheinenden Leitfaden werden Schulleitungen und Schulbehörden eine Hilfe für professionelles Handeln in Krisenfällen erhalten.

## 8. Bildungspolitische Themen mit eher pädagogischen Aspekten

### Schweizerischer Jugendmedienpreis

Der LCH und das Schweizerische Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM verliehen am 20. November 2003 (Tag des Kindes) am Sitz der Landesbibliothek in Bern erstmals den Schweizer Kinder- und Jugendmedienpreis. Ausgezeichnet wurden die Comic-Geschichte «Le Tigre bleu» von Nicolas Robel (Genf) und das Hörspiel «D'Bremer Stadtmusikante und d'Geschicht vom föifte Bremer» von Max Huwyler (Zug) mit je Fr. 10 000. Damit setzt der LCH seine über 50-jährige Tradition des Schweizer Jugendbuchpreises in zeitgemässer Form fort. Der Preis würdigt das Schaffen schweizerischer Jugendautoren und -autorinnen sowie Schweizer Jugendbuchverlage. Er wertet Innovation, Animation, Psychologische Stimmigkeit, Literarische Form, Verhältnis Bild/Text. Mit diesem Preis leistet der LCH eine wertvolle Orientierungshilfe für Lehrpersonen, Eltern, Buchhandel und Bibliotheken.

### Musik in der Schule

Der LCH setzt sich dafür ein, neben dem kognitiven Bereich auch die musischen, handwerklichen, sozialen und sportlichen Kompetenzen der Jugendlichen in der Schule zu stärken. Er stellt sich deshalb positiv zur These des Schweizer Musikrates SMR «alle Kinder erhalten an der Volksschule eine Grundausbildung in der Musik» und vertritt sie auch gegenüber der EDK.

### Projekt «Zukunftsgestaltung»

Der LCH unterstützt ein breit, d.h. durch Bundesämter, EDK, Umweltverbände etc., abgestütztes Projekt der Stiftung Zukunftsrat mit dem Ziel, Zukunftsprojekte zu realisieren und mit dem no(w)future-Preis auszuzeichnen. Ansprechpartner sind Jugendliche, Schulklassen und Lehrkräfte.

### Kompetenzzentrum Ressourcenmanagement und Stressprävention

Der LCH ist neu Kooperationspartner des Kompetenzzentrums «Ressourcenmanagement und Stressprävention RESS» des Departements Pädagogik und Soziale Arbeit der Fachhochschule Nordwestschweiz. Sinn dieser Mitarbeit ist es, das Wissen und die Anliegen des LCH, der Lehrerschaft in die Arbeiten des RESS einzubringen, aktuell insbesondere in den beiden Projekten «Eltern und Schule stärken Kinder – Förderung psychosozialer Kompetenzen zur Persönlichkeitsförderung und Prävention von Aggression, Sucht und Stress» bzw. «Gesund im Lehrberuf». Das RESS ist Teil des Netzwerkes «bildung+gesundheit» des BAG und der EDK; weitere Partner sind auch Pädagogische Hochschulen. Das Mitwirken in diesem Netzwerk gerade in den beiden obgenannten Projekten macht Sinn, weil der LCH die Stärkung der Eigenverantwortung der Eltern und der Kinder fordert bzw. die Berufsbelastung ein Kernthema des LCH ist.

## Univox-Umfrage

In der vom Sozialforschungsinstitut GfS getragenen Längsschnittuntersuchung über die öffentliche Meinungsbildung und deren Veränderungen ist auch die Bildung ein Thema. Bereits an der ersten Untersuchung im Jahr 1994 hatte sich der LCH inhaltlich und finanziell beteiligt. An der zweiten Untersuchungsrunde beteiligt sich der LCH analog zur EDK und zur SER (Syndicat des enseignants romands) mit Fr. 4500.–.

## Sanierung Hohle Gasse

Ein Stück Schweizer Geschichte soll durch die Wiederherstellung der Hohlen Gasse in ihrer ursprünglichen Form für die Schuljugend und kommende Generationen erhalten bleiben. Der LCH unterstützt ideell, publizistisch und allenfalls durch einen Sammlungsaufruf das Vorhaben der Schweizerischen Stiftung für die Erhaltung der Hohlen Gasse in Küssnacht am Rigi.

## 9. BILDUNG SCHWEIZ

### Inhalt

Als Verbandsorgan des LCH und Berufszeitschrift mit hohem Nutzwert für Lehrpersonen konnte sich BILDUNG SCHWEIZ im vierten Erscheinungsjahr weiter etablieren. BILDUNG SCHWEIZ dient als wesentliches Kommunikationsmittel zwischen dem Dachverband und seinen Mitgliedern, als Aushängeschild und Sprachrohr des LCH für eine weitere Öffentlichkeit.

Im Vordergrund des Inhalts von BILDUNG SCHWEIZ stehen neben Verbands-Aktualitäten und dem LCH-Dienstleistungsangebot (Vergünstigungen für Mitglieder) vor allem bildungspolitische und berufspraktische Themen. Spezielle Schwerpunkte setzt die Redaktion in den Bereichen Arbeits- und Anstellungsbedingungen der Lehrpersonen, Schulleitung und -entwicklung, Beratung und Supervision, Gesundheit, Gewalt- und Suchtprävention, Lehrerinnen- und Lehrerbildung, Schule und Gesellschaft/Wirtschaft (auch unter dem Gesichtspunkt der Globalisierung und Deregulierung), Heil- und Sonderpädagogik oder ICT-Integration. Besondere Beachtung finden die Stelleninserate, insbesondere durch die Stellenanzeiger. Eher im Hintergrund stehen didaktische Themen; BILDUNG SCHWEIZ versteht sich nicht als pädagogische Zeitschrift.

Mit Sonderheften zu den Themen Schulreisen, Lehrmittel, Computer und Internet, Gesundheit und Sicherheit werden gefragte thematische Schwerpunkte gesetzt.

### Kontakte

Mit den Zeitschriften der LCH-Kantonalsektionen und Stufenorganisationen besteht eine kollegiale Zusammenarbeit. Auf Anregung des BILDUNG SCHWEIZ-Teams treffen sich die Redaktorinnen und Redaktoren der «Schulblätter» einmal jährlich zum Erfahrungsaustausch und zur Diskussion gemeinsamer Aktivitäten. Gastgeber im Jahr 2003 war die Redaktion des Verbandsorgans von LEBE (Sektion Bern).

### Finanzierung von BILDUNG SCHWEIZ

Im Schul- und LCH-Geschäftsjahr 2002/2003 erreichte die Konjunkturlaute, die vielen Medien schon früher schwer zu schaffen machte, auch BILDUNG SCHWEIZ. Der Inserate-Ertrag sank gegenüber dem Vorjahr um rund 20%; entsprechend resultierte das in der Jahresrechnung ausgewiesene Defizit. Mit dem Ziel, den Aufwand zu reduzieren, nahmen Anfang 2003 LCH-Zentralsekretär Urs Schildknecht und die Redaktion Verhandlungen mit den Zürichsee-Druckereien in Stäfa auf. Dank Rationalisierungsmöglichkeiten und verbesserten Konditionen beim Papier-Einkauf liessen sich Einsparungen von ca. 10% erzielen. Diese Einsparungen, verbunden mit hohem Kostenbewusstsein der Redaktion und grossen Anstrengungen der Inseraten-Akquisition, führten dazu, dass BILDUNG SCHWEIZ im Kalenderjahr 2003 positiv abschliesst. Falls bei den Inseraten kein weiterer Einbruch erfolgt, ist dies auch für das Rechnungsjahr 2003/2004 zu erwarten. Somit kann das Verbandsorgan inklusive Sonderhefte und Stellenanzeiger weiterhin für einen Anteil von Fr. 9.– am LCH-Mitgliederbeitrag (75 Rappen pro Monat) den Lehrerinnen und Lehrern zugestellt werden.

## 10. LCH-Service, Dienstleistungen und Publikationen

### Mitgliedervergünstigungen

Es ist eine Tatsache, dass bei Nutzung der LCH-Dienstleistungsangebote jedes Mitglied ein Mehrfaches des LCH-Jahresbeitrages von Fr. 74.– sparen kann – der LCH ist damit eigentlich kostenlos zu haben. Zudem profitiert der LCH von namhaften Provisionen; auch dies kommt wiederum den Mitgliedern zugute, weil damit der Beitrag tief gehalten werden kann.

LCH-Mitglieder können attraktive Rabatte im Versicherungsbereich (Sach-, Krankenzusatz- oder Haftpflichtversicherung) nutzen. Beim LCH-Angebot der «Zürich» wird bereits der 5555. Kunde im Bereich Sachversicherungen gefeiert. Dieser grosse Erfolg spricht für ein gutes Versicherungsangebot bezüglich Preis und Leistungen.

Der LCH bietet weiter eine professionelle und seriöse Finanzplanung zu Sonderkonditionen für Mitglieder an: Das LCH-Angebot der VVK (Vorsorge- und Vermögenskonzepte AG, Teufen) sichert eine individuelle Beratung von hoher Qualität und Ethik im Umgang mit Kundinnen und Kunden zu. Dank einem umfassenden Netzwerk an Anbietern aus der Finanz- und Versicherungsbranche hat die LCH-Finanzplanung auch die schwierigen Börsenjahre gut überstanden und wir können bereits auf sechs erfolgreiche Jahre der Zusammenarbeit zurückblicken.

Der LCH-Studienreisedienst in Zusammenarbeit mit Studiosus erfreut sich einer guten Nachfrage. Wir bieten als grösste Agence von Studiosus in der Schweiz ein hervorragendes Angebot von geführten Reisen aller Art und in alle Länder mit Vorteilen für Mitglieder. Die stets hervorragend gestalteten Werbeseiten von LCH/Studiosus stehen im Einklang mit der Qualität dieser einmalig gut geführten Reisen.

In Zusammenarbeit mit der Firma Bischoff AG in Wil offerierte der LCH seinen Mitgliedern Schul- und Büromaterial mit klaren Preisvorteilen. Weil diese Dienstleistung auf zu wenig Interesse stiess, musste das Angebot wieder eingestellt werden.

Im LCH-Kiosk schlussendlich schreibt der LCH in wechselnder Zusammenstellung nützliche Artikel wie z.B. das LCH-Sackmesser oder die VISA-Karte zu Fr. 50.– (statt Fr. 100.–) für die gesamte Vertragsdauer und auch für den oder die Lebenspartner/-in aus.

Neu aufgenommen werden konnte dank der Kooperation der grossen Arbeitnehmerverbände in der Ebenrain-Konferenz ein Angebot in Zusammenarbeit mit der COOP-Bank: Mitglieder erhalten Hypothekendarlehen für Wohneigentum zu einem bis zu 0.35% reduzierten Zins.

### LCH-Workshops

In der lockeren Reihe von eintägigen Workshop-Angeboten stand 2003 «Hot Pot» auf dem Programm. Das Bauen von Feuerstellen im Freien und das Kochen im Freien war Ziel dieser Veranstaltungen. Wegen des trockenen Sommers 2003 mit dem Feuerverbot im Freien konnten leider nicht alle (gut gebuchten) Kurse durchgeführt werden.

### LCH-Publikationen

Die LCH-Website [www.lch.ch](http://www.lch.ch) hält alle Interessierten mit laufend aktualisierten Nachrichten, Stellungnahmen, Publikationen, Veranstaltungen, Angeboten etc. über die Arbeiten des LCH auf dem Laufenden. Ein gut strukturiertes elektronisches Archiv hilft weiter bei der Suche nach Sachthemen. Artikel aus der LCH-Verbandszeitschrift finden sich unter [www.bildungschweiz.ch](http://www.bildungschweiz.ch).

Das LCH-Porträt, ein aussagekräftiger Werbeprospekt über den Zweck und die Ziele, die Organisation und die Kooperationen sowie das Tätigkeitsprogramm für bisherige und zukünftige LCH-Mitglieder, wird ständig aktualisiert zur Verfügung gestellt.

Die bisher erschienen vier Leitfäden (Schulleitung einrichten, Umgang mit Kritik an Lehrpersonen, Leitbildarbeit, Personalentwicklung) sind nach wie vor «Verkaufsschlager». Im Sommer 03 ist ein fünfter Leitfaden zur Schulsozialarbeit erschienen. 2004 soll eine aktualisierte, wesentlich neu gestaltete Version des Leitfadens «Die Schulleitung einrichten» herauskommen.

Im Verkauf befinden sich die folgenden LCH-Studien und LCH-Positionspapiere:

LCH-Berufsleitbild und -Standesregeln; Berufsauftrag, Arbeitszeit und Arbeitsplatz; Zufriedenheit und Unzufriedenheit im Lehrberuf; Private Arbeitsplatzkosten; Deregulierung, Privatisierung und



GATS könnte das Gesicht der Schule dramatisch verändern.

Kommunalisierung; Geschlechterdifferenz in der Schule; Fünf Brennpunkte für die Weiterbildung; Die Arbeitszeit der Lehrpersonen in der Deutschschweiz; Disziplinschwierigkeiten gehen uns alle an; Fundraising und Sponsoring an öffentlichen Schulen.

Der neu herausgegebene Handweiser zum Berufsauftrag ist ein wirksames und überzeugendes Instrument im Kampf um faire Arbeitsbedingungen. Gründlich abgesteckt wird darin das in den letzten Jahren stark veränderte und erweiterte Aufgabenfeld der Lehrpersonen. Überall dort, wo kantonale oder lokale Arbeitsbedingungen für Lehrpersonen auszuhandeln oder zu revidieren sind, dürfte diese durch eine LCH-interne Arbeitsgruppe geschaffene Broschüre unentbehrliches Werkzeug sein. Sie müsste alle Lehrerinnen und Lehrer interessieren, die sich und ihre Arbeit (Berufsfelder, Arbeitszeit, Arbeitsplatz) nicht politischer oder behördlicher Willkür überlassen wollen.

Die äusserst gefragten Merkblätter werden Mitgliedern weiterhin gratis abgegeben: Verantwortlichkeit und Haftpflicht der Lehrpersonen; Schulen können Integrationsaufgaben meistern; Mobbing unter/gegen Lehrpersonen.

Das Mobbing-Poster «Hinschauen, Handeln» mit vielen Anregungen zum Umgang mit Mobbing unter Schülerinnen und Schülern fand zu Tausenden Absatz und wurde deshalb zum dritten Mal nachgedruckt. Für Lehrpersonen empfiehlt sich in Ergänzung zu diesem Poster das Studium des LCH-Handweisers «Disziplinschwierigkeiten gehen uns alle an».

Neu erschienen ist das Mobbing-Merkblatt, das als Einhefter in BILDUNG SCHWEIZ Nr. 9/2004 allen Mitgliedern und Abonnenten gratis zugestellt worden ist. Die darin aufgeführten Grundsätze wirken dem Mobbing innerhalb eines Lehrerkollegiums durch Erkennen, Handeln und Vorbeugen entgegen. Engagiert hat sich der LCH ebenfalls für die Herausgabe des Medienpaketes «Mobbing ist kein Kinderspiel» (schulverlag blmv AG in Bern).

In der Verantwortlichkeit der Pädagogischen Arbeitsstelle des LCH erscheinen die Leitfäden zur Schulleitung und Schulentwicklung: Die Schulleitung einrichten; Personalentwicklung als Schulleitungsaufgabe; Wenn was losgeht ... (Umgang mit Kritik an Lehrpersonen); An gemeinsamen Leitideen arbeiten; Schulen erweitern ihre erzieherische Kompetenz.

Der Titel «Schulen erweitern ihre erzieherische Kompetenz» (Autor: Urs Vögeli-Mantovani) ist neu erschienen. Gezeigt werden Möglichkeiten der Schulsozialarbeit und andere Ansätze zur Problemlösung, wenn das erzieherische «Bordwerkzeug» der Schule nicht mehr ausreicht. Dieser Leitfaden zeigt, was die Praxis vor Ort braucht, bis hin zu Kostenangaben und Checklisten für Projekte oder zum Hinweis auf Absturzgefahren.

In der Reihe der LCH-Publikationen erscheinen weiterhin stufenübergreifende, didaktische Lehrmittel wie: Gentechnik, Mit Kindern Schule machen, Ne pas confondre, Sprache und Mathematik, Schauen-Fühlen-Tun, Transaktionsanalyse, sowie sieben Erstlesehefte.

In Zusammenarbeit mit Pro Juventute ermöglichte der LCH die Herausgabe von drei Broschüren zum Thema «Kinderrechte». Weitergeführt wurde die gemeinsame Herausgabe der Zeitschriftenreihe «Zur Zeit» mit dem Schulverlag blmv.

## Neuer LCH-Auftritt

Das LCH-Logo galt bei seiner Taufe 1989 in Kreisen der schweizerischen Verbände als Vorzeigelog – ebenso das Corporate Design / die Corporate Identity. Als Verband war der LCH auch Pionier in Sachen Internet-Auftritt. Nun ist der LCH-Auftritt in die Jahre gekommen. Das filigrane Logo lässt sich, trotz «Überarbeitungsversuchen» nur noch schlecht anwenden, entspricht nicht mehr dem Zeitgeist. Ebenso ist die Website [www.lch.ch](http://www.lch.ch) veraltet und nicht mehr bedienerfreundlich genug. Die Geschäftsleitung wurde deshalb beauftragt, einen neuen Auftritt in Bild, Schrift und im Internet zu entwickeln.

Der erste Umsetzungsversuch schlug wegen ungleichen Auffassungen der LCH-Geschäftsleitung und des externen Auftragnehmers fehl, so dass der Auftrag neu ausgeschrieben und vergeben werden musste. Dies führte zu Verzögerungen im Terminplan, die sich aber angesichts der Verhinderung einer «Baustelle ohne Ende» bereits gelohnt hat.

Der neue Auftritt des LCH samt Logo wird an den Frühjahrskonferenzen 2004 des Zentralvorstandes und der Präsidentinnen und Präsidenten präsentiert; der Wechsel zur neuen Website, zu den neuen Briefschaften und Drucksachen erfolgt auf Beginn des Verbandsjahres 04/05.

## 11. Sekretariatspersonal

Die professionell und motiviert arbeitenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Zentralsekretariat und in der Redaktion von BILDUNG SCHWEIZ stellten in zuverlässiger Weise die notwendige administrative Unterstützung der LCH-Gremien, die Dienstleistungen für die LCH-Mitgliedsorganisationen und -Mitglieder, die Herausgabe der Verbandszeitschrift und die dafür notwendige zentrale Adressverwaltung sowie die Buchhaltung des Verbandes samt Neben- und Stiftungsberechnungen sicher. In den unzähligen telefonischen, elektronischen und brieflichen Kontakten mit Lehrpersonen, Behörden, Geschäftspartnern oder Medien zeigt sich auch die hohe Identifikation der Mitarbeitenden im Zentralsekretariat mit dem LCH.

Die folgenden zehn Personen mit einem Pensum von total 800 Stellenprozent arbeiten an der Ringstrasse 54 in Zürich: Evelyne Dingetschweiler, kaufmännische Mitarbeiterin sowie Auskunftsdienste; Doris Fischer, Redaktorin BILDUNG SCHWEIZ; Walter und Gabriele Fust, Buchhaltung; Niklaus Kalberer, Hausdienste; Marcel Mühle, Homepage und Adressverwaltung; Ursula Schmassmann, Adressverwaltung; Martin Schröter, Dienstleistungen und LCH-Reisedienst; Peter Waeger, Gestaltung BILDUNG SCHWEIZ und LCH-Printprodukte, EDV; Heinz Weber, verantwortlicher Redaktor BILDUNG SCHWEIZ.

## 12. LCH-Finzen

### Zusammenfassung der LCH-Erfolgsrechnungen und Bilanzen 2002/2003 (01/02)

#### LCH-Hauptrechnung

<i>LCH-Erfolgsrechnung:</i>	Ertrag:	Fr. 3 930 909.60	(Fr. 4 198 184.44)
	Aufwand:	Fr. 3 585 800.67	(Fr. 3 906 727.29)
	Gewinn:	Fr. 345 108.93	(Fr. 291 457.15)
Zweckgeb. Reserv.		Fr. 270 000.00	
LCH-Bilanz:			
Kapital am 31. Juli 2003:		Fr. 1 352 424.02	(Fr. 1 007 315.09)
Zweckgeb. gebuchte Rückstellungen:		Fr. 1 680 025.00	(Fr. 1 680 025.00)

#### LCH-Nebenrechnungen

Bildung Schweiz:	Ertrag:	Fr. 1 296 021.45	(Fr. 1 276 666.40)
	Aufwand:	Fr. 1 334 102.65	(Fr. 1 198 089.86)
	Gewinn:	Fr. -38 081.20	(Fr. 78 576.54)
	Vermögen:	Fr. 110 351.58	(Fr. 148 432.78)
Bildung Schweiz Thema:	Ertrag:	Fr. 316 500.05	(Fr. 529 153.70)
	Aufwand:	Fr. 356 020.10	(Fr. 458 464.31)
	Gewinn:	Fr. -39 520.05	(Fr. 70 689.39)
	Vermögen:	Fr. -12 852.91	(Fr. 26 667.14)
LCH-Reisedienst:	Ertrag:	Fr. 840 614.39	(Fr. 778 900.25)
	Aufwand:	Fr. 816 625.27	(Fr. 778 279.57)
	Gewinn:	Fr. 23 989.12	(Fr. 620.68)
	Vermögen:	Fr. 14 743.22	(Fr. -9 245.90)
LCH-Solidaritätsfonds:	Ertrag:	Fr. 91 130.40	(Fr. 94 758.10)
	Aufwand:	Fr. 68 471.65	(Fr. 83 907.20)
	Gewinn:	Fr. 22 658.75	(Fr. 10 850.90)
	Vermögen:	Fr. 653 832.65	(Fr. 631 173.90)
LCH-Solidaritäts- und Ausbildungsstiftung:	Ertrag:	Fr. 94 803.40	(Fr. 108 638.55)
	Aufwand:	Fr. 97 902.30	(Fr. 66 560.59)
	Gewinn:	Fr. -3 098.90	(Fr. 42 077.96)
	Vermögen:	Fr. 3 511 593.41	(Fr. 3 514 692.31)
LCH-Verlag:	Ertrag:	Fr. 37 742.90	(Fr. 65 723.75)
	Aufwand:	Fr. 60 961.51	(Fr. 85 534.90)
	Gewinn:	Fr. -23 218.61	(Fr. -19 811.15)
	Vermögen:	Fr. 86 659.83	(Fr. 109 878.44)



## **LCH-Finanzierung**

Möglichkeiten zur Verstärkung der Bindung der Mitglieder an den LCH und seine Mitgliedsorganisationen, zur Sicherung einer hohen Eigenwirtschaftlichkeit des Gesamtverbandes werden in einer verbandsintern breit abgestützten Arbeitsgruppe geprüft. Dazu gehört auch die von der Sektion Zürich (ZLV) geforderte Überprüfung der Finanzierung des LCH durch Kopfbeiträge. Der Bericht in Form eines Konzeptes für die durch den LCH und die Kantonalsektionen gemeinsam ausgewählten und bewirtschafteten Profitcenters sowie für ein zukünftiges Beitragssystem ist für die Delegiertenversammlung 2005 zu erwarten.

## **13. LCH-Tätigkeitsprogramm 2002–2004**

### **Pädagogik**

- Vorbereitung der dritten LCH-Fachtagung (Pädagogisches)
- Massnahmen gegen Gewalt an Schulen
- Kernaufgaben der Schule definieren und stärken
- Pädagogische Stellungnahme zum Einbezug von ICT erarbeiten
- Pädagogische Funktion der Volksschulleitungen definieren
- Verhältnis zwischen Schule und Sozialarbeit klären
- Evaluation Fremdsprachenkonzepte durchführen
- Konzepte zur Basis-/Grundstufe kritisch begleiten
- Entwicklung der PH kritisch begleiten
- Thesen zur Weiterbildung der Lehrpersonen überarbeiten

### **Standespolitik**

- Vorbereitung der dritten LCH-Fachtagung (Standespolitisches)
- Strategien gegen den Lehrkräftemangel
- Folgeprojekt «Arbeitszeit der Lehrpersonen» durchführen
- Folgestudie zur Berufszufriedenheit der Lehrpersonen durchführen und auswerten
- Empfehlungen zum GAV im öffentlichen Dienstrecht erarbeiten
- Weiterbildungsinitiative im Bereich ICT kritisch begleiten
- Unterstellung der Bildung unter GATS der WTO verhindern
- Arbeitnehmerschaftsinteressen in Pensionskassen thematisieren

### **Verbandsinternes**

- Erneuerung des CI/CD des LCH (Logo, Briefschaften, Homepage)
- LCH-Dienstleistungen weiter optimieren; Rechtsschutz regeln
- Kontakte zum SER und zu den SL-Konferenzen ausbauen
- Neue Mitgliedsorganisationen aufnehmen
- Zusammenarbeit zwischen PK und StaKo des LCH optimieren
- Mittelfristige Entwicklungsperspektiven für den LCH erarbeiten

<b>Redaktion und Koordination</b>	Urs Schildknecht, Zentralsekretär LCH
<b>Mitarbeit</b>	Beat W. Zemp, Zentralpräsident LCH Anton Strittmatter, Pädagogische Arbeitsstelle LCH
<b>LCH-Kommissionen/Arbeitsgruppen</b>	Claude Bollier, PK Fabiola Curschellas, KAB inkl. Projekt- und Expertengruppen Pius Egli, SoAuSt Armin Käser, J+W Xavier Monn, PK Subkommission AGL Daniel V. Moser-Léchet, PWST/PEZA Max Müller, MeKo Rita Nüesch, FK TW Loretta van Oordt, PK Brigitte Paganini, FK HW Armin Stutz, AKK SI René Villommet, Schule und Elternhaus Ueli Weber, StaKo
<b>Grafik/Layout Illustration</b>	Peter Waeger Wilfried Gebhard

#### **Lachen bilden – Wilfried Gebhard in BILDUNG SCHWEIZ**

Seit Januar 2001 ist Wilfried Gebhard der Haus-Cartoonist von BILDUNG SCHWEIZ. Jeden Monat liefert er seinen gezeichneten Kommentar zu einem aktuellen Thema der jeweiligen Ausgabe. Der 1944 geborene Künstler bildete sich an der Akademie der Künste in Stuttgart zum Grafiker aus. Danach arbeitete er in der Werbung und kam später zur Illustration und zum Cartoon. Er hat eine ganze Reihe von Cartoon- und Kinderbüchern veröffentlicht, darunter «Was ist wenn es Nacht ist» und «Regenschirm und Sonnenschein» (Lappan Verlag).

Wilfried Gebhard lebt – verheiratet mit einer Lehrerin – im schwäbischen Maulbronn. Wer mehr von ihm und seiner Arbeit wissen will, kann ihn im Internet besuchen:

[www.wilfried-gebhard.de](http://www.wilfried-gebhard.de).

hw



*Schulentwicklungsprozesse setzen ungeahnte Energien frei.*

# LCH-Publikationen für Schule, Unterricht und Beruf

## LCH-Positionspapiere

Anzahl Ex.

— LCH-Berufsleitbild/ Standesregeln	
1 bis 3 Ex.	9.—
4 bis 10 Stück (je Ex.)	2.50
ab 11. Ex. pro Stück je	2.—

## LCH-Leitfäden/Merkblätter

— Deregulierung, Privatisierung und Kommunalisierung (Ausgabe 1995)	10.—
— Merkblatt: Mobbing unter/gegen Lehrpersonen	gratis
— Merkblatt: Schulen können Integrations- aufgaben meistern (Ausgabe 1999)	gratis für LCH- Mitglieder
— Handweiser: Fundraising und Sponsoring an öffent- lichen Schulen ab 10 Exemplaren Nichtmitglieder	16.50 12.50 33.—
— Handweiser: Berufsauftrag, Arbeitszeit und Arbeitsplatz für Lehrpersonen (erscheint im April 2003) Nichtmitglieder	18.— 36.—

## Autoren-Leitfäden (PA)

Anzahl Ex.

— *Die Schulleitung einrichten (Ausgabe 1996)	10.—
— *Wenn was losgeht... (Umgang mit Kritik an Lehrpersonen) (Ausgabe 1996)	10.—
— *An gemeinsamen Leitideen arbeiten (Ausgabe 1996)	10.—
— Personalentwicklung als Schulleitungsaufgabe (Bianca Ender, Anton Strittmatter) ab 5 Exemplare	17.— 15.—
— Schulen erweitern ihre erzieherische Kompetenz (Urs Vögeli-Mantovani) 1 bis 4 Exemplare ab 5 Exemplaren	13.— 11.—

## Externe Autorenstudien

— Geschlechterdifferenz in der Schule/ Gleichstellung von Mädchen und Knaben sowie Frauen und Män- nern im Bildungswesen (Kathrin Keller) (Ausgabe 1993)	10.—
— Handweiser: Disziplin- schwierigkeiten gehen uns alle an! (Ausgabe 1998) ab 10 Exemplaren	16.50 12.50
— Handweiser: Die Arbeitszeit der Lehrpersonen in der Deutschschweiz ab 10 Exemplaren Nichtmitglieder	16.50 12.50 33.—

— Studie: Private Arbeitsplatzkosten für Lehrpersonen (LCH 2002)	50.—
— Zufriedenheit und Unzufrieden- heit im Lehrerberuf (LCH 2002, Charles Landert) Ergebnisse einer Untersuchung bei Deutschschweizer Lehrerinnen und Lehrer Nichtmitglieder	18.— 36.—

## Diverses

— BILDUNG SCHWEIZ Nr. ____ Jahrgang ____ ab 5 Exemplaren	12.— 6.—
— «SLZ»-Spezialheft «Texte schreiben» (Ausgabe 1984) <b>Ausverkauf</b> (solange Vorrat)	3.—
— «SLZ»-Spezialheft «Lesen» (Ausgabe 1997) <b>Ausverkauf</b> (solange Vorrat)	3.—
— LCH-Porträt Kurzinforma- tion über den LCH	gratis
— Anwendung der Transaktionsanalyse (TA) Theorie und Praxis in der Schule Thomas Meier-Winter 1. Auflage 1994 <b>reduzierter Preis</b>	37.—

\*ab 100 Exemplaren Fr. 4.— je Stück / ab 5 Exemplaren Fr. 6.— je Stück

## BESTELLUNG

Name/Vorname: \_\_\_\_\_

Strasse: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_

Unterschrift: \_\_\_\_\_

Die Preise verstehen sich netto, zuzüglich Porto/Verpackung/MwSt.

Senden an: LCH-Service, Postfach 189, 8057 Zürich,  
Telefon 01 315 54 54 / Fax 01 311 83 15 / E-Mail: lchadmin@lch.ch